

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-M. (Nachzahlung) R.
Familien-Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-M. (Nachzahlung) R.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erstattungsansprüche nicht geltend gemacht werden. — Vollständiges Adress- u. Strassenverzeichnis
Erlaubnis: Wuppertal-Elberfeld

Liedbrud.-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:

Durch Posten, wöchentlich 100 H.-M. mit der Zeitungsbeilage „Wochenschau“ halbmächtig
H.-M. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmächtig H.-M. 0.95, einschließlich Postenlohn
Durch die Post monatlich H.-M. 2.30 mit „Wochenschau“ und H.-M. 1.90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 46.92 H.-M. bzw. 42.24 H.-M. Postgebühren, ausschließlich Postenlohn.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Strasse 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Strasse 62/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 67768.

Nr. 138 — 51. Jahrgang

Dienstag den 15. Juni 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Stalin wütet weiter

Immer neue Verhaftungen — Auch die unteren Parteifunktionäre gegeneinander

Warschau, 15. Juni. Wie die „Prawda“ aus Moskau meldet, hat der Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei in Weißrussland, Scharangowitsch, schwere Vorwürfe gegen das zentrale weißrussische Parteikomitee erhoben. Es sei seinen Aufgaben nicht gerecht geworden und habe die Tätigkeit von Trozisten und „nationalistischen Agenten des Faschismus“ gebudet. Als solche „Feinde des Volkes“ bezeichnete der Sekretär folgende Namen: Benek, Diakow, Arabow und Wladimiroff. Sie hätten alle maßgebenden Stellen innegehabt. Zu einer gegen die kommunistische Partei konspirierenden Gruppe habe auch der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare in Sowjet-Weißrussland, Golodiew, gehört. Golodiew ist, wie die „Prawda“ feststellt, am 1. Juni seines Postens enthoben worden. Nach den Ausführungen des Scharangowitsch ist anzunehmen, daß Golodiew verhaftet worden ist.

Die neuesten Verhaftungen

Warschau, 15. Juni. Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Moskau, daß nach dort verbreiteten Gerichten in letzter Zeit noch folgende Personen verhaftet worden sind: General Lewandowski, der Kommandant des kassanischen Militärbezirks; General Gorbatschow, der stellvertretende Kommandant des Moskauer Militärbezirks; General Haacker, der Chef der Auslandsabteilung im Kriegsministerium; Krestinski, der ehemalige Sowjetbotschafter in Berlin und stellvertretender Außenkommissar, der in das Justizministerium versetzt worden ist; Karachan, der frühere Justizminister und ehemalige Botschafter in China und der Türkei und frühere Gesandte in Warschau; Mironow, der stellvertretende Leiter der Presseabteilung im Außenministerium; Gijawa, der stellvertretende Kommissar der Leichtindustrie und früherer stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der transkaukasischen Republik; weiter der stellvertretende Generalsekretär des Völkerbundes und Sowjetgesandte in Madrid, der Chef der Westabteilung im Außenministerium, der Chef der jernhölischen Abteilung im Außenministerium und der langjährige stellvertretende Innenkommissar, der als Leiter der GPU nach Samara oder Saratow versetzt worden sein. Von den offiziellen Sowjetkreisen werden diese Verhaftungen entweder bestritten, oder es wird eine Steuermannahme abgelehnt. Wieviel solche offiziellen Sowjetmenten aber wert sind, geht ja am besten aus dem jüngstzeitigen Dementi über die Verhaftung von Tschuchschewski hervor. Von offizieller Seite wird jetzt lediglich angegeben, daß der Verhaftungskommissar für den Außenhandel, Rosengold, abberufen worden ist.

Worischilow und Stalin

Paris, 15. Juni. (Eig. Drahtber.) Zu der Hinrichtung der acht sowjetrussischen Generale schreibt die „Matin“, der Entscheidungsschritt zwischen Worischilow und Stalin habe begonnen. Auf Anweisung Stalins sei Marschall Worischilow nicht gestattet worden, dem Prozeß gegen die Generale beizuwohnen. Der Chef der Sowjetpolizei, Jezow, der die Nichtankunft Stalins durchführe, sei dabei, Altematerial über die Tätigkeit Worischilows in den letzten fünf Jahren zu sammeln, aber die sprichwörtlich kleinrussische List Worischilows komme der des georgischen Gebirgsläfers Stalin gleich. Außerdem sei der Marschall ein energischer und entschlossener Mann, der zu plötzlichen Reaktionen fähig sei. Man sehe daher in Moskau

vor, daß der logisch unvermeidliche letzte Akt zwischen den beiden mächtigsten Persönlichkeiten der Sowjetunion sehr gut anders als vor dem Obersten Gerichtshof ausgehen würde.

In Sibirien erschossen

London, 15. Juni. (Eig. Drahtber.) Nach übereinstimmenden Meldungen der „Daily Mail“ und „Morning Post“ wurden in Sibirien als Fortsetzung der Moskauer Hinrichtungen weitere 28 „Saboteure“ erschossen. Sie sollen im Dienste einer jernhölischen Nacht gelandeten und Eisenbahnstrecken im Osten Russlands verursacht haben. Damit erhöht sich die Zahl der in der letzten Zeit in Sibirien erschossenen Personen auf 94.

„Eingegangen in das Sowjetparadies“

108 Namen, die für sich selbst sprechen

Berlin, 14. Juni. Wie die Oberhäuptlinge und Hauptlinge der Sowjetunion, die in ihren Medien einst mit großen Worten das „Sowjetparadies“ feierten, gegeneinander wüten und sich gegenseitig abschlachten und ins Gefängnis stecken, zeigt am besten nachstehende Auflistung von 108 Namen der in das Sowjet-Paradies „Eingegangenen“. Das Verzeichnis erhebt sich wohlgeordnet nur auf die letzten zehn Monate und erfasst nur die Personen in leitenden Stellen. Die vielen Tausende von Opfern des bolschewistischen Schreckensregimes in den mittleren und unteren Reihen bleiben unerwähnt.

Es wurden erschossen:

Am 1. Februar 1937: 1. Wjatschkin, Jurij Leonidowitsch, stellvertretender Volkskommissar für die Schwerindustrie; 2. Zerebrjakow, Leonid Petrowitsch, ehemaliger Sekretär des Zentralkomitees der Partei und ehem. Eisenbahnkommissar; 3. Muratow, Nikolaj Iwanowitsch, Führer des Stöberungsurges in Moskau; 4. Trobnis, Jofow Karmowitsch, ehemaliger roter Diktator des Donzgebirgs; 5. Lisschik, Jofow Abramowitsch, Mitarbeiter; 6. Boaslawski, Michail Solomonowitsch, Mitarbeiter; 7. Kriazew, Iwan Alexandrowitsch, Mitarbeiter; 8. Katarajsch, Stanislaw Antonowitsch, Mitarbeiter; 9. Korkin, Boris Ossipowitsch, Mitarbeiter; 10. Schekow, Alexej Alexandrowitsch, Mitarbeiter; 11. Turok, Sossij Dmitrijewitsch, Mitarbeiter; 12. Puschkin, Gwrijl Jekfremowitsch, Mitarbeiter; 13. Grajsche, Iwan Sossijowitsch, Mitarbeiter.

Am 12. Juni 1937: 14. Tschuchschewski, Marschall der Sowjetunion, 2. Stellvert. Worischilows als Volkskommissar für die Landesverteidigung; 15. Jafir, A. G. Kommandeur des Kiewer Militärbezirks; 16. Aborowitsch, J. Kommandeur des weißrussischen Militärbezirks; 17. Kork, A. M. Kommandeur der höchsten Militärakademie; 18. Gidemann, A. P. Präsident des Wehrverbandes Ostobachin; 19. Feldman, A. M. Chef der Hauptverwaltung des Generalstabs der Roten Armee; 20. Primakow, B. M., stellvert. Oberkommissar des Leningrader Militärbezirks; 21. Putna, B. A., ehemaliger Militärattaché in Berlin und London.

In der Nacht zum 25. August 1936: 22. Sinowjew, ehemaliger Leiter der dritten Internationalen; 23. Kamenew-Rosenfeld, ehemaliger Vertreter Lenins im Rat der Volkskommissare und ehem. Vorsitzender des Moskauer Sowjets; 24. Jendolitschew, Sekretär des Nordkaukasischen Gebietskomitees; 25. Smirnow, ehem. Landwirtschaftsminister; 26. Kallajew, 27. Wratkowskij, 28. Terwanjanjan; 29. Dreizer; 30. Golsman; 31. Reingold; 32. Pikel; 33. Olbera; 34. Baerman; 35. David; 36. Lurje, Nathan; 37. Lurje, Moises.

Das Leben genommen

haben sich im Zusammenhang mit den darauf

Ein drohender Befehl, der ebenfalls neue Prozesse und damit neue Verhaftungen ankündigt, ist am Montag den Leitern vieler Maschinenbauunternehmungen und landwirtschaftlicher Betriebe zugegangen, wie die Blätter zu melden wissen. Darin wird den verantwortlichen Betriebsleitern angedeutet, daß sie, falls nicht die verbrederte Verschleppung der Erzeugung innerhalb zehn Tagen aufhört, sie die Aburteilung durch Gerichte zu erwarten hätten.

Dieser Befehl ist auf die schlechten Erntevorbereitungen für dieses Jahr und auf den ständigen Rückgang der Erzeugung, insbesondere in der Industrie in landwirtschaftlichen Maschinen zurückzuführen. Die Produktionsziffern sind bisher mit 65 Prozent hinter dem Programm zurückgeblieben.

folgenden Verhaftungen in der Roten Armee: 1. Samarin, A. B.; 2. Chaudjar, Sekretär des Generalrates der Gewerkschaften; 4. Karlow, Tschelisch, Mitarbeiter Jagodas.

In Verbannung geschickt:

1. Solominow, G. J., für 10 Jahre, ehem. Finanzkommissar, Botschafter in London, stellv. Volkskommissar für die Holzindustrie; 2. Kadel, Karl W., für 10 Jahre, außerpolitischer Vizeattache des „Sowjetija“; 3. Strolow, M. St., für 8 Jahre; 4. Arnold, W. W., für 10 Jahre.

Verhaftet und verschollen:

1. Jagoda, Volkskommissar für innere Angelegenheiten; 2. Krow, Volkskommissar für das Verbindungsweien; 3. Bucharin, Redakteur des „Sowjetija“; 4. Beloborodow, der Jarenmörder; 5. Krijewskij, Hauptredakteur des „Journal de Moscou“; 6. Seraj Sedow, Sohn Trozki; 7. Krow, stellv. Volkskommissar in London; 8. Bronstein, Verwandter von Trozki; 9. Hjin, Sekretär Volkskommissars; 10. Semachko, ehem. Volkskommissar für das Gesundheitsweien; 11. Prokofjew, ehem. stellv. Volkskommissar für innere Angelegenheiten; 12. Paschukaris, ehem. stellv. Justizvolkskommissar; 13. Ljadow, Direktor d. Kleinen Theaters; 14. K. Marjassin, Vorsitzender der Staatsbank; 15. Kozjubinski, Vorsitzender des Sowjets der Volkskommissare in der Ukraine; 16. Tschlerow, Juristenfunktor der Pariser Botschaft; 17. Artus, stellvert. Direktor der Staatsbank; 18-23 verantwortliche Vertreter des Gewerkschaftsbundes der UdSSR: Stawkow, Kuznetsov, Dubin, Kedin, Kuzmin; 24. Gleferow, stellv. Justizvolkskommissar Weißrusslands; 25. Lominadse, ehem. Mitglied des Präsidiums der Komintern; 26-30 ausländische Kommunisten: Münzenberg, Eberlein, Karola Heeger, Strahler, Moser, Tschelisch, Mar Neumann, Kemmle, Kerejtsch, Stent-Domitski, Kossil, Kratos, Arenstein, Paschamakas; 40. Beridse, ehem. Vorsitzender des Sowjets der Volkskommissare Georgiens; 41-53 georgische Parteiführer: Persienischwill, Tschichladse, Chachanow, Marichania, Sarkissow, Kadeljaki, Gafwiani, Lumanow, Atiriowa, Djaraschwilli, Kazarow, Anatin, Mubri; 54. Zifferowitsch, Geschäftsführer in der Abteilung für Volksaufklärung in der Republik der Wolgadeutschen; 55. Mielit, Leiter der Partei und Sowjetkontrolle Tadjiklands; 56. Kromowski, verantwortlicher Führer des Leninschen Jugendbundes; 57. Friedland, Schriftsteller; 58. Auerbach, Schriftsteller; 59. Dubinin, Schriftsteller; 60. Gajdul, Redakteur des weißrussischen Staatsverlages; 61. Gulajan, Mitglied des Sowjets der Volkskommissare Armeniens; 62. Nagazawan, Volkskommissar für das Erziehungsweien Armeniens; 63. Zimjanow, Sekretär Tschuchschewskis.

Theater und Volk

Es war im Spätherbst 1932. Die große allgemeine „Krise“, die im Mittelpunkt aller politischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Gespräche stand, hatte auch auf das deutsche Theater übergegriffen. Jeder machte jeden verantwortlich: die Theaterleiter schimpften über die mangelhaften Leistungen der Dramatiker; die Dramatiker beschwerten sich über gewalttätige Regisseure und selbstherrliche Schauspiel; Dramatiker, Schauspieler und Regisseure waren sich einig, daß die Theaterleiter nichts taugten, stimmten aber sogar diesen zu, wenn sie der unverhängigen Kritik die Schuld an allem gaben; die Kritik fand ihrerseits, daß man lediglich auf sie zu hören brauche, um aus allen Schwierigkeiten herauszukommen. Nur das Publikum beteiligte sich nicht an der Auseinandersetzung — es hatte längst das Feld geräumt. Vielleicht erinnert sich noch dieser oder jener Zeitungsläser, daß im großen Chor der Unzufriedenen damals Stimmen laut wurden, die — allen Ernstes und in Blättern, deren Meinungsäußerung gewichtig war — davon sprachen, die Theater zu schließen, sie „dem Erdboden gleichzumachen“, damit aus den Ruinen etwas Neues, das dem Leben ähnlicher sein würde, entstehen könnte. In einer Versammlung von Fachleuten und Liebhabern des Theaters, die zur Aussprache über das Problem der Krise und über seine Lösungsmöglichkeiten einberufen worden war, stellte der Schreiber dieser Zeilen damals fest, daß es sich grundfänglich nur um die Frage handelte, wie das verlorene Publikum wieder in die Theater hinein- und wie die Menge der Abseitsstehenden, der Unwissenden wie der Unverständigen, überhaupt an das Theater heranzubringen sei. In der Diskussion wurde dann behauptet, das sei vor allem eine Stilfrage.

Manchmal ist es nützlich, sich das Bild der Lage, wie sie damals war, ins Gedächtnis zurückzurufen. Man vergißt sonst allzu leicht und findet es wohl selbstverständlich, daß heute alle, die in Deutschland Steuern zahlen, das Theater, das aus ihren Mitteln unterhalten und betrieben wird, nicht nur von außen kennen. So nämlich lautete eine der ebenso deutlichen wie bildhaften Prägnanzen, die Reichsminister Dr. Goebbels auf der großen Dörfelbacher Kundgebung der Reichstheaterkammer fand, um nicht nur programmatisch, sondern durchaus sachlich festzustellen, daß im neuen Reich kein Volksgenosse vom Genuß der künstlerischen und der wirtschaftlichen Güter der Nation ausgeschlossen bleibt. Wir wissen, daß der nationalsozialistische Staat vom ersten Tage an mit Beharrlichkeit und Energie das Ziel verfolgt hat, Kunst und Volk wieder zusammenzubringen — und wir wissen auch, daß die Verwirklichung dieses Ziel konnte nur durch „Senkung des Niveaus“ erreicht werden, nicht nur von Unwilligen ausgesprochen worden ist. Mit der ausdrücklichen, durch eine Reihe handgreiflicher Beispiele belegten Versicherung, daß denjenigen,

Heute:
Neuer
Roman

die höchste Ansprüche stellen, nichts genommen, den anderen aber, deren Bedürfnisse geringer sind, auch gegeben werden soll, dürfte der Minister insbesondere gewisse ausländische Preise, die um unser kulturelles Wohlergehen und „Niveau“ besorgt sind, berücksichtigen. Gegen den Snobismus, dem immer nur das Allerfeinste gut genug ist, und der auch in der Kunst ängstlich demüht ist, eine „Kangordnung“ einzuführen, wandte sich Dr. Goebbels später noch mehr mit sehr bestimmten Worten, die vor der Torheit warnen, das „leichte“ Drama — Komödie, Lustspiel, Unterhaltungsstück — oder die „leichte“ Oper — nämlich die Operette — von vornherein geringzuschätzen. Es spricht nicht nur für die kulturpolitische Weisheit des Ministers, sondern auch für seinen lebendigen Theaterinstinkt, wenn er die angelsächsischen und französischen Leistungen nicht vom Spielplan ausgeschlossen haben will — Dinge, die den deutschen Dichtern immer allzu „schwer“ gefallen sind, und an denen diejenigen, die dazu Begabung haben, lernen können.

Einstehend hatte Dr. Goebbels von dem „Sozialismus der Kulturführung“ gesprochen, der im neuen Deutschland durch die Tat bestätigt wird. Im zweiten Teil der Rede gab dann der Minister, mehrmals vom Beifallsjubel der Versammlung unterbrochen, bekannt, daß eines der schwierigsten, zugleich aber dringlichsten Sozialprobleme des Theaters wie der anderen Kunstgebiete seiner Lösung entgegensteht: die Altersversorgung der Künstler, zunächst der Bühnenkünstler, wird vom Staat gesichert. Was das bedeutet, kann vielleicht nur der ermessen, der Gelegenheit gehabt hat, das Glend und die Not des alternden Schauspielers, der alternden Sängerin persönlich kennenzulernen. Sie gehören zu den „verschämten“ Armen, und die „Haltung“, die sie in so mancher Rolle vor sich selbst bewahren, ruhten, verläßt sie auch im Leben nicht. „Stunden geben“ — hinter diesen beiden Worten, die ein sogenanntes bürokratisches Dasein vermuten lassen, verbirgt sich oft der nackte Hunger. Manchen, der längst müde und verbraucht ist, hält die Angst vor diesem Ende in den Gelenken, bis er, halb ein Gegenstand des Mitleids, halb ein Vergernis, schließlich in das Dunkel tritt. ... Mit Recht konnte der Minister darauf hinweisen, daß die Besetzung dieses unwürdigen, scheinbar schicksalhaften Zustandes als eine Kulturtat anzusehen ist, die in der Welt nicht ihresgleichen hat. Wenn, wie Dr. Goebbels bemerkte, Ansätze zur Versorgung der alternden Bühnenkünstler im Rahmen des Angestellten-Versicherungsgesetzes bei der Machtübernahme vorhanden waren, so war eine andere sozial gemeinnützige Einrichtung des deutschen Theaters, die Arbeitsvermittlung durch den „Paritätischen Stellennachweis“, ein viel umstrittenes Erbstück aus der Zeit vor 1933. Es ist hier nicht der Ort, auf die Wirksamkeit oder Unwirksamkeit des „Paritätischen“ einzugehen; jeder, der die Verhältnisse kennt, wird erleichtert aufatmen, wenn er hört, daß der „Agent“, freilich unter Aufsicht und als Vertrauensmann des Staates, wieder da ist.

Vier Jahre und einige Monate ist es her, daß ersatznehmende Stimmen in ersatzgenommenen Redaktionen versicherten, es sei zu Ende mit dem deutschen Theater, es müsse verschwinden, der Erdboden gleichgemacht werden. Die Frage, was denn aus den Künstlern und Theaterangehörigen werden sollte, wurde nicht einmal gestreift: auf ein paar tausend Arbeitslose mehr oder weniger kam es nicht an. Heute stehen die Theater und die

Künstler gleichermaßen sicher da — fester und besser, höher geachtet und geschätzt als damals oder jemals. Es begreift sich nicht schwer, daß sie in Düsseldorf dem Minister, ihrem treuesten Vertreter, zurufen: dankbar, sich selbst und ihrer nationalen Sendung wiedergegeben zu sein.

F. C. K.
(Ausführliche Wiedergabe der Rede Dr. Goebbels in der Beilage)

Stürmischer Vormarsch auf Bilbao

Die nationalen Truppen bereits in den Vororten
Der Verteidiger Bilbaos ergab sich

× Salamanca, 15. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Nationalen teilen mit, daß ihr Vormarsch auf Bilbao an allen Fronten weitergehe. Am Montagmittag seien die ersten Häuser der Vorstadt San Domingo und Aranda besetzt worden. Im Abschnitt von Riera hätte sich eine große Anzahl Bolschewisten ergeben. Außerdem seien dort noch Gefangene gemacht worden. Am Montagmittag sei auch der bis dahin noch ziemlich Widerstand im Abschnitt von Lema gebrochen worden, so daß die nationalen Truppen auch hier den eiserernen Gürtel überschritten und die Straße Durango-Bilbao unterbrechen konnten.

Im Laufe des Montags wurden zahlreiche Dörfer, an denen die Nationalen durch ihren stürmischen Vormarsch vorbeigekommen waren, besetzt. Gegen Abend konzentrierten sich die Kämpfe um den nur ein Kilometer nördlich von Bilbao gelegenen Ort Vegueta, wo die Bolschewisten in den Häusern und in einer Eisenfabrik erbitterten Widerstand leisteten. Eine andere Abteilung ist im Vormarsch auf die südlich von Bilbao gelegenen Dörfer begriffen. Man rechnet damit, daß der Einmarsch der nationalen Truppen in die Stadt Bilbao selbst nicht vor Dienstag, nachmittags erfolgt.

Es bestätigt sich, daß der Befehlshaber der Verteidigung von Bilbao, Valija, sich mit seinem ganzen Stab den Nationalen ergeben hat.

In der Bevölkerung haben die fluchtartig aus den Stellungen zurückweichenden Bolschewisten die Ueberzeugung hervorgerufen, daß der Fall Bilbaos unmittelbar bevorstehe. Der Bevölkerung hat sich große Sorgen wegen der nächsten Stunden bemächtigt, und an den Fenstern zahlreicher Häuser flattern bereits weiße Fahnen.

× London, 15. Juni. (Eig. Drahtb.) Wenn der Einmarsch der nationalen spanischen Truppen in Bilbao erfolgt, wird er ein Ereignis von großer militärischer und psychologischer Wichtigkeit sein. In erster Linie, schreibt „Daily Mail“, bedeute die Einnahme der Basenhauptstadt, daß nunmehr 40 000 bis 50 000 Mann für andere Fronten frei würden. Darüber hinaus aber würden die nationalen Streitkräfte mit neuem Mut und neuer Zuversicht erfüllt. Die endgültige Einnahme Bilbaos werde Spanien dem Tag einen Schritt näher bringen, an dem der bolschewistische Terror endgültig gebannt werde.

Sprengladungen in der Kirche

San Sebastian, 15. Juni. Augenzeugen berichten von einem neuen Beispiel der feigen und hinterhältigen Kampfweise der Bolschewisten an der Bilbao-Front.

Nachdem nationalspanische Legionärtruppen den Ort Mungia besetzt hatten und ein Teil der Mannschaften sich in die dortige Kirche begeben hatte, ertönten plötzlich sowohl in der Kirche wie in anderen größeren Gebäuden des Ortes schwere Explosionen, die zahlreichen nationalen Soldaten das Leben kosteten. Die Bolschewisten hatten vor ihrem Abzug Sprengladungen gelegt, die sie mit elektrischen Kabeln etwa eine Stunde nach dem Einzug der nationalen Truppen zur Explosion brachten.

Ähnliche Vorgänge werden auch aus anderen Dörfern gemeldet, die am Montag in die Hand der Nationaltruppen fielen.

Brennende Dörfer

× Salamanca, 15. Juni. (Eig. Drahtb.) Das nationale Hauptquartier veröffentlichte in der

Nacht zum Dienstag einen Geheerbericht, in dem es heißt, die Nationalen hätten die Höhenzüge besetzt, die San Domingo und die Straße von San Roque beherrschten. Sie setzten die Säuberung der nördlich von Bilbao zwischen dem eiserernen Gürtel und der Nervion-Mündung gelegenen Höhen fort.

Die Abteilungen, die Mungia besetzt hätten, hätten das Rathaus und die Kirche durch eine Feuerbrunst beschädigt gefunden. Diese beiden Gebäude seien die einzigen, die nicht zusammengefallen seien. Die Bolschewisten setzen ihr verbrecherisches Zerstörungswerk in allen Dörfern fort, zu deren Aufgabe sie von den Nationalen gezwungen wurden.

Die Fremdenlegation seien an der Mündung des Urcia-Flusses angekommen. Von der Aragon-Front wird berichtet, die nationalen Truppen hätten das Dorf Alcar besetzt und die Stellungen nördlich davon beschossen. Bei Belchua sei ein Angriff der Bolschewisten abgewiesen worden, desgleichen bei Cipiel an der Cordoba-Front.

In Sicherheit gebracht

× London, 15. Juni. (Eig. Drahtb.) Zum Abtransport der bei den Kämpfen um Bilbao Gefangenen britischen Staatsangehörigen ist der englische Botschafter „Campbell“ von John Jean de Luz nach Bilbao beordert worden. Er hat dort den englischen Konsul sowie die letzten in Bilbao zurückgebliebenen Engländer an Bord genommen. Die in Santander zusammengebrachten englischen Staatsangehörigen wurden von dem Botschafter „Boreas“ in Sicherheit gebracht.

Der französische Konsul abgereist

Paris, 15. Juni. Wie Habas meldet, hat der französische Konsul in Bilbao, Castellan, mit seiner Familie und allen Diensthelfern des Konsulats die baskische Hauptstadt verlassen. Er schiffte sich auf dem französischen Kanonenboot „Audace“ ein.

Rampf um das oberste Bundesgericht in USA

Der Justizausschuß empfiehlt dem Senat die Ablehnung

New York, 15. Juni. Der Justizausschuß des Senats in Washington unterbreitete am Montag dem Senat seinen Bericht über die Vorlage Roosevelts zur Reform des Bundesgerichts. Der Bericht des Justizausschusses ist von sieben demokratischen und drei republikanischen Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnet worden. Er ist ungefähr 10 000 Worte lang und verurteilt mit teilweise pathetischen Worten die Reformvorlage, deren schärfste Ablehnung dem Senat empfohlen wird.

Der Bericht bezeichnet die Vorschläge Roosevelts als ein nutzloses, unnötiges und äußerst gefährliches Verlassen der Grundzüge der Bundesverfassung. Die Reformvorlage sei eine beispiellos ungerechtfertigte Maßnahme, um die Gerichte dem Willen des Kongresses und des Staatspräsidenten zu unterwerfen und dadurch die Unabhängigkeit der Gerichtshöfe zu zerstören. Die Zustimmung zu der Reform würde außerdem Änderungen der Verfassung ohne Befragung des Volkes zulassen. Die Vorlage müsse daher so nachdrücklich verworfen werden, daß ähnliche Vorlagen

niemals wieder „freien Vertretern des freien amerikanischen Volkes“ unterbreitet werden könnten. Abt Mitglieder des Justizausschusses waren für die Annahme der Reformvorlage.

Streikaußschreitungen in Amerika

New York, 15. Juni. In Johnstone (Pennsylvania) kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizisten, wobei die Polizei, mit Stahlhelmen ausgerüstet, vorgehen mußte. Drei Streikende, eine Frau und ein achtjähriger Junge wurden verletzt.

Beim Schichtwechsel in den Viehställen-Stahlwerken griffen verheerende Streikende die Arbeitswilligen an, sie bewarfen deren Automobile mit Steinen, zerrückten die Fensterscheiben der Straßenbahnen und zwangen die Schaffner, ohne Aufenthalt mit Vollkraft am Wert vorbeizufahren. Um sich vor den Angriffen der Polizei zu schützen, hatten die Streikenden in den vorderen Reihen ihre Frauen und Kinder aufgestellt, die ebenfalls mit Steinen gegen die Polizei und die Arbeitswilligen vorgingen.

Die 68. Tonkünstler-Versammlung

Musiktag des ADMV. in Darmstadt und Frankfurt

Von unserem nach Darmstadt und Frankfurt entsandten Mitarbeiter

Volksmusik und Kunstmusik

Die Veranstaltungen, die auf die letzten Tage der Tonkünstlerversammlung fielen, waren die fruchtbarsten. In ihrer geistigen Anregung sowohl wie in ihrer künstlerischen Bedeutung. Weniger das Orchesterkonzert im Frankfurter Opernhaus, auf das die gleichen Merkmale übertragen werden können, die auch bei den in Darmstadt gehörten Orchesterwerken gefunden wurden. Vielmehr eine Morgenfeier der Studenten in der Universitätskirche, bei der Professor Dr. Joseph Müller-Wartan einen Vortrag hielt über „Volksmusik und Kunstmusik“. Abgesehen von den Dingen, die den Geschichtskundigen bekannt sind, bestritten die Zuhörer manches davon in Erinnerung, so das schöne Bild von dem Baum, mit dem der Vortragende die Musik verglich, mit der Wurzel die Volksmusik, mit der Krone die Kunstmusik. Gemäß solch organischem Wesen könne das eine nicht ohne das andere sein. Aus dem fruchtbaren Wechselspiel ergäbe sich die Grundlage der Musik, aus jener Verbindung also, in der sich das Oben und Unten findet. Müller-Wartan wußte anschaulich von der Bedeutung dieses „Wechselspiels“, wie er es einprägsam nannte, an Hand des geschichtlichen Ablaufs zu überzeugen. Bis hin zu jener Jugendbewegung, die das „Jugendreich“ mit allen Formen füllte, die damit zwar nicht weiterkam, aber als erste wieder auf seine Bedeutung hinwies. Mit neuen Formen eben will die Kunst lebende und suchende Jugend dieses Reich füllen, und es soll wiederum aus dem Oben und Unten seine wirkenden Kräfte begeben. Und zwar nicht in primitiver Weise, sondern mit dem größtmöglichen künstlerischen Anspruch. Die Jugend bedarf der Musik dieses „Jugendreichs“, der „Gesellschaftsmusik“ im alten guten Sinn des Wortes. Müller-Wartan ließ vor und nach dem Vortrag Beispiele zu diesem Thema erklingen: ein Chor von Heinrich Schütz und eine Jubiläumsmusik von Helmut Prützmann; gewiß noch keine vollendeten Beispiele, aber eben doch Zeichen des Weges — Wer aber, so möchte man danach fragen, soll die vollenden, so

bringen? — Einzig und allein der Lebens- und blutvoll Schaffende kann es.

Carmina Burana

Diese Grundwahrheit sah sich im Bereich der Kunstmusik auf eine beglückende Art bestätigt: in den „Carmina Burana“ von Carl Orff, die nach ihrer Uraufführung im Frankfurter Opernhaus am Samstag wiederholt wurden. Karl Orff, der musikalische Geist der Güntherschule in München, hat seinen Namen zuletzt durch die Fei- und Melodienmusik zur Olympia verbreitet. Hinter der vielleicht zunächst fremd anmutenden Bezeichnung „Carmina Burana“ verborgen sich spätmittelalterliche Lieder aus der Benediktiner (Burana) Handschrift des 13. Jahrhunderts. Orff hat eine Auswahl von ihnen zu einer „keltischen Kantate“ vereinigt, die in drei Teilen vom Frühling, von den drehenden Genüssen des Daseins und von der Liebe singt. Sie tut dies nicht in dramatischer Entwicklung, sondern in sinnbildlicher Schilderung. In der Idee ist auch das schon einmal dagewesen: es führt ein Weg von den mittelalterlichen über die barocken Spiele bis in die Gegenwart, wo die geistliche Linie Ludwig Weber mit seinen Christgeburtsspielen wieder aufgenommen hat. Die weltliche Linie folgt nun Orff fort. Aber wie das bei ihm geschieht, ist das Entscheidende. Kein wissender Geist hat hier „komponierte Bildung“ vorgelegt, sondern ein Musiker von mitreißendem rhythmischen Glanz und ganz persönlichem Klanggefühl hat diesen alten Texten zu einer blühenden Auferstehung verholfen. Lieber die Notwendigkeit, den lateinischen Text statt eine Uebersetzung zu verwenden, kann man verschiedener Meinung sein; bezüglich ist jedenfalls, daß die Theaterbesucher ganz unabhängig vom Verständnis der einzelnen Worte in Vonn gehalten wurden. Raum besser kann das unmittelbare Leben bewiesen werden, das von der musikalischen Gestalt des Werkes ausgeht. Zu Wort und Musik kommt die Szene. Aber man muß sich von allen herkömmlichen Begriffen befreien, die etwa die Aufführung im Opernhaus ausfüllen könnten. Ein neues Gesamtkunstwerk ist entstanden, das also eine Figurenbildung implizieren

Darstellung verlangt und vor allem eine tänzerische Durchdringung, auf die jeder Atemzug der Musik weist. Die Musik bleibt immer das treibende Element, schon die Instrumente, um die Szene gruppieren, aber nur betrachtenden Chöre (die übrigens prachtvoll gekleidet sind) bestätigen das, ebenso wie es charakteristisch ist, daß sich die endgültige szenische Gestalt erst in der Zusammenarbeit mit dem Regisseur ergab. Von diesem selbst fordert das Werk erhebliche Phantasie und Vorstellungskraft. Was in dieser Beziehung von Dr. Oskar Walterlin zusammen mit Ludwig Siebert (Wien) geleistet wurde, dürfte als vorbildlich gelten. Veritabel Regelsberger betreute die Musik, Juge Hertig (Köln) als Gast die Tänze.

Dem nicht ganz abendsfüllenden Werk ging das Ballet „Die Rimes von Desir“ von Hermann Reutter voraus, über dessen Wirksamkeit schon früherzeit von Baden-Baden aus berichtet wurde.

Zweifaches Ende — vielfacher Anfang

Franz Liszt hat den Allgemeinen Deutschen Musikverein einst gegründet. Ihm zu Ehren schloß daher die Tonkünstler-Versammlung wieder mit einem Konzert unter Peter Raabe in Darmstadt ab, das Werke wie den „Orpheus“, das Es-Dur-Albionkonzert und die „Kunst-Lustspiele“ vorstellte. Franz Liszt hat den Verein gegründet mit der Absicht, dem zeitgenössischen Schaffen eine Neukreisungsmöglichkeit zu bereiten, die es damals nicht besaß. In der Hauptversammlung des Vereins, die am Sonntagvormittag wieder nach Darmstadt rief, nahm Peter Raabe, der als Liszt-Biograph gewiß der berufsmäßige Ausdeuter jener Absicht ist, den Gedanken Liszts auf, um von ihm aus zum bedeutsamsten Ereignis dieser Tagung zu kommen: zur Auflösung des Vereins. Der Verein löst sich auf, weil die Absichten seines Gründers in unserer Zeit eine Erfüllung gefunden haben, deren Ausmaß damals wohl kaum geahnt worden ist. Diese Erfüllung heißt: die Reichsmusikammer. Ihres Amtes ist heute die dreifache Vertretung aller Musiker unseres Reiches, die kulturelle, wirtschaftliche und rechtliche. Und ihres Amtes wird es in Zukunft sein, den Lisztschen Gedanken von einem Musikfest als Neukreisungsmöglichkeit für den zeitgenössischen Musiker zu erhalten und fortzuführen. Peter Raabe, der ja zugleich als Präsident der AMA für diese Erhaltung und Fortführung die Gewähr bietet, machte nun nähere Angaben darüber, wie diese Feste in Zukunft geplant sind. In jedem Jahr soll ein großes Musikfest ähnlich der in diesen Tagen hier im Westen

begonnenen Reichstheaterwoche stattfinden. Mit ihm soll sich eine Tagung verbinden, bei der jedesmal alle brennenden Fragen des ganzen Musikwesens behandelt werden. Einige kleinere Musikfeste, im Laufe des Jahres abwechselnd in den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes abgehalten, sollen zu dem einen großen Feste vorbereitend hinführen.

Zu diesem Plan fügte Raabe noch drei Punkte, die uns über alles wichtig erscheinen. Einmal besteht die Absicht, bei dem großen Musikfest auch Beziehungen zum gesamten musikalischen Ausland zu gewinnen. Zweitens wird viel mehr als bisher auch der Musikfreund herangezogen, und zwar besonders dadurch, daß nicht nur neue Werke, sondern auch unbekannte ältere zwischen ihnen auf den Programmen stehen. Und drittens schließlich wird es möglich sein, ein modernes Werk auch zum zweiten und dritten Male auf dem Wege zu dem großen Musikfest aufzuführen, vorausgesetzt, daß es mit seiner Qualität vereinbar ist. Gegen die Ueberschätzung des Wortes von der Uraufführung wandte sich Raabe damit ebenso, wie er andererseits die Notwendigkeit des Experimentes ausdrücklich betonte. Insgesamt also bedeuten die drei Punkte Anknüpfen an die Ueberlieferung, Vertiefung des möglichen Widerstands und Schuß der lebendigen Neuerung der Gegenwart.

Konnte Franz Liszt eine weitergehende Verwirklichung seines großen Gedankens erhoffen? — So wollen wir denn unter den Schluß dieser Musiktagung den Wunsch und die Hoffnung legen, daß der Geist des Weimarer Gründers auch in aller Zukunft über dem deutschen Musikwesen lebendig leuchte.

Eugen Brümmer.

In der Hauptversammlung der 68. Tonkünstlerversammlung in Darmstadt und Frankfurt sprach am Sonntag der Präsident der Reichsmusikammer, Professor Dr. Raabe, über die Auflösung des Allgemeinen deutschen Musikervereins und die Übernahme durch die Reichsmusikammer. Zuvor überreichte Oberbürgermeister Wamboldt Professor Dr. Raabe die silberne Ehrenmünze der Stadt Darmstadt.

Da die zur Beschlußfassung erforderliche Anzahl von Musikern nicht anwesend war, konnte ein Beschluß über die Auflösung des Vereins nicht gefaßt werden. Professor Raabe wird, wie er mitteilte, in Kürze eine neue Versammlung einberufen, die dann die Auflösung des A. d. M. V. beschließen wird.

Frankreich gibt neue Banknoten aus

Verlegenheitsmaßnahmen zur „Deckung“ des Fehlbetrages

Paris, 15. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Maßnahmen, mit denen die Volksfrontregierung die leeren Kassen zu füllen und den Fehlbetrag, der auf insgesamt 18 Milliarden Franken geschätzt wird, zum Teil zu decken gedenkt, soll, wie die Morgenblätter berichten, die Gewährung eines Vorstusses der Bank von Frankreich in Höhe von 10 Milliarden Franken (rund 1030 Millionen M.) an den Staat vorsehen. Die Bank werde für den gleichen Betrag neue Banknoten ausgeben. Die eigentliche Finanzvorlage, die am Dienstagvormittag dem Ministerrat unterbreitet und anschließend dem Parlament zugeleitet werden soll, enthält ebenfalls eine Erhöhung gewisser Steuern auf Einkommen über 60.000 Franken und sogenannte Nachfolgesteuern, zweitens eine Erhöhung der Tabak- und Zündholzpreise, drittens die Erhöhung der Abgaben auf Benzin, Kaffee, Kaffee-Ertrag, Zucker und Eisenbahntransporte, viertens neue Steuern auf Gas und Elektrizität, fünftens eine Verwaltungsreform im Postwesen und gleichzeitigiger Befreiung der Post, Telefon- und Telegraphengebühren, ferner die Erhöhung der Postgebühren. Andererseits sei die Einführung einer Altersversicherung für die nicht von der Sozialversicherung erfassten Arbeiter, die staatliche Kontrolle für das Bankwesen und Maßnahmen zur Bekämpfung der Steuerhinterziehung vorgesehen.

Ausgabe neuer Banknoten und Erhöhung der Steuern: wir kennen die Melodie aus der Zeit der Inflation. Auch in Paris weiß man sich keinen anderen Rat mehr, nachdem die bekannte verhängnisvolle Schraube der Lohn- und Preissteigerungen, der Währungsabwertung und der Arbeitszeitverlängerung einmal in Bewegung gesetzt ist. Wir wissen, daß es ungewisser ist, ob dieses Rad des Schicksals wieder zum Stillstand zu bringen, ehe es im Wirbel der Milliarden- und Millionenzahlen von selbst aufhört zu rotieren. Das „Experiment Blum“ eröffnet für die Zukunft also auch Finanz- und wirtschaftspolitische trübe Aussichten.

Ellempo

Paris, 15. Juni. Die Einmütigkeit, mit der das Kabinett am Montag die vom Finanzminister zur Sanierung der Krise ins Auge gefassten Maßnahmen angenommen zu haben scheint, wird in politischen Kreisen als „außerordentlich wichtig“ bezeichnet. Ministerpräsident Blum wird unmittelbar nach dem heutigen Ministerrat das Sondergesetz im Büro der Kammer hinterlegen, damit das Parlament möglichst bald mit der Aussprache über diese Vorlage befaßt werden kann. Ministerpräsident Herriot ist bereits am Montagabend telefonisch nach Paris gerufen worden. Man hofft, daß die Vorlage schon am Donnerstag in der Kammer und noch vor Ende der Woche auch im Senat zur Abstimmung kommen kann.

Das „Echo de Paris“ will in Zusammenhang mit den Beschlüssen des Kabinetts wissen, daß die im März ernannten Mitglieder der Devisen- und Wechselkontrollkommission, die im Juli und August durch einen Brief an den Ministerpräsidenten ihren Austritt erklärt hätten. Die „Action Française“ meint, der ebenfalls zurückgetretene jüdische Direktor der „Bank von Paris und der Niederlande“, Horace Rinaldi, werde demnach wohl zum Generalinspektor der französischen Banken ernannt werden. Bald könne man in den Pariser Straßen „Israel überall“ rufen.

Vor dem Ministerrat

Paris, 15. Juni. Der französische Ministerrat, der am Dienstagmorgen unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammengetreten ist, hat die Finanzvorlage beraten, die von der Regierung ausgearbeitet worden sind und die der Präsident der Republik unterzeichnet hat. Die Gesetzesvorlage, die der Regierung für eine beschränkte Zeit Vollmachten zur Bekämpfung der Finanzkrise sichern soll, wird sofort in der Kammer eingebracht, um im Dringlichkeitsverfahren verabschiedet zu werden. In der Kammer und insbesondere im Senat werden aber zweifellos noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein, ehe die Vorlage unter Dach gebracht ist.

Die Bäckereiangestellten streiken in Amiens

Paris, 15. Juni. In Amiens haben die Bäckereiangestellten den Beschluß gefaßt, am heutigen Dienstag in den Streik zu treten. Die Bäckereimeister haben sich nicht mehr in der Lage, ihre Gehälter bei den niedrigen Verkaufspreisen und den hohen Löhnen weiterzuführen und hatten deshalb eine Herabsetzung der Löhne vorgeschlagen. Daraufhin trafen die Angestellten zu der Gegenmaßnahme des Streiks. Die Verformung der Bevölkerung mit Brot ist durch eine Militärbäckerei sowie durch die Brotfabrik einer Konsumgenossenschaft vorerst gesichert.

Kommunistische Umstrukturierungspläne

Paris, 15. Juni. (Eig. Drahtb.) Ueber kommunistische Umstrukturierungspläne in Frankreich bringt der „Sour“ am Dienstagmorgen eine alarmierende Meldung, deren Richtigkeit natürlich diesem Blatte überlassen bleiben muß. So glaubt das Wort zu wissen, daß die Komintern die zurzeit in Frankreich wachsenden sozialen Unruhen benutzen werde, die in radikalen Massen zur Gewalt aufzurufen. Besonders der Monat Juli soll diesem Zweck dienen, da in dieser Zeit die französischen Truppen wegen Manöverübungen sich außerhalb ihrer Garnisonen befinden und deshalb nicht sofort einsatzbereit wären. Es soll versucht werden, die Arbeiterbewegung in Paris und darüber hinaus in ganz Frankreich zur Befreiung ihrer Arbeitsstätten zu führen. Aus dieser Aktion soll sich dann ein Generalstreik in ganz Frankreich entwickeln, der, so hoffen die kommunistischen Traktate, zu einem bewaffneten Aufstand der „Klassenbewußten Arbeiterklasse“ führen würde. Ein bewaffneter Aufstand, der bereits den zweiten Abschnitt des kommunistischen Planes darstelle, solle

dann die Befreiung der strategisch wichtigen Punkte, der Ministerien und der Rundfunkstationen durch die „kommunistischen Arbeiterbataillone“ zum Ziele haben. Die

Berlin - Paris - Berlin an einem Tage

Zweite Luftverkehrsstrecke über Frankfurt am Main eröffnet

Berlin, 15. Juni. Am Dienstag wurde die zweite Luftverkehrsstrecke Berlin-Paris eröffnet. Die Maschine verläßt morgens um 7.40 Uhr Berlin, trifft um 9.50 Uhr in Frankfurt a. M. ein, fliegt 20 Minuten später weiter und erreicht um 12.35 Uhr den Pariser Flughafen Le Bourget. Das Gegenflugzeug dieser Strecke verläßt Paris um 8 Uhr und ist um 12.20 Uhr in Berlin.

Durch diese zweite Flugverbindung nach Paris, die — auch wie die andere Strecke über Köln — gemeinsam von der Deutschen Luft Hansa und der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France besolgt wird, können Reisende an einem Tage von Berlin nach Paris und umgekehrt und wieder zurückfliegen. Umgekehrt ist es französischen Reisenden möglich, nach Berlin zu fliegen, um am gleichen Tage wieder in ihre Heimatstadt zurückzukehren. Solche Luftreisemöglichkeiten bestehen bekanntlich von Berlin aus schon nach verschiedenen europäischen Hauptstädten.

Leitung dieser Aktion in Paris liegt in den „bewährten Händen“ zweier Moskauer Senatoren, Wladimir und Gajdar, die unlängst zu diesem Zweck in Paris angekommen sind. Die Zentrale dieses Generalangriffs auf Frankreich liegt in der westeuropäischen Zweigstelle der Komintern in Haag, und der Generalkommandant dieser Unternehmung besteht aus dem berühmten Oberbolschewiken Dimitroff und einem ihm zur Unterstützung beigegebenen sowjetrussischen General. Beide verfügen über große Geldmittel.

und werden von sehr vielen Reisenden gern ausgenutzt.

Die Früh- und Spätverbindungen zwischen Berlin und Paris kommen einem immer größer werdenden Bedürfnis des in letzter Zeit stark angewachsenen Verkehrs zwischen den beiden Hauptstädten entgegen. Auch die beiden Ausstellungen, die Weltausstellung in Paris und die Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf, die von vielen ausländischen Besuchern aufgesucht werden, haben den Reiseverkehr zwischen Deutschland und Frankreich erfreulich belebt.

Auf der neuen Strecke über Frankfurt werden, wie auf der anderen Verbindung über Köln, von der Luft Hansa ebenfalls dreimotorige Junkers „Ju 52“ verwendet, während die Air France die in Deutschland bekannten zweimotorigen Potez 26-Hochdecker einsetzt, die auch auf der Strecke über Köln fliegen.

Wirtschafts- u. Sozialpolitik im Dritten Reich

Dr. Ley auf der Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft II Textil

Stuttgart, 14. Juni. In der Stuttgarter Niederlage wurde am Montagabend die Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft II Textil der DAF eröffnet.

Nach Ansprachen des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters Hilmar Stöck und des stellvertretenden Leiters der Reichsgruppe Textilindustrie, Croon-Rachen, sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in wiederholter von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen zu grundsätzlichen Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Als die höchste Leistung der Partei bezeichnete er die Tatsache, daß die Partei die Betriebe mit ihren Menschen erobert habe. Der Betrieb sei eine Einheit, in der die Schaffenden auf Gedeih und Verderb zusammengefaßt seien und nach nationalsozialistischen Grundsätzen zu leben hätten. Es sei unmöglich, eine soziale Ordnung außerhalb der Betriebe zu machen; an dieser Unmöglichkeit seien die Gewerkschaften, die nicht im Betrieb, wo das soziale Leben sich abspiele, gewachsen seien, gescheitert. Aber gerade auf das Leben im Betrieb selbst komme es an.

Mit Nachdruck betonte Dr. Ley, daß nicht die Gestaltung der Freizeit nach der Arbeit ausschlaggebend für das Wesen der sozialen Ordnung sei, sondern daß in die Arbeit Kraft und Freude hineingetragen werden müsse. Kraft durch Freude gehöre in den Betrieb selbst, und ihr bester Vertreter müsse der Betriebsführer sein. So müsse sich der Betrieb nach den weltanschaulichen Prinzipien ausrichten. Und zu diesem Zweck seien die Amtswalter der Arbeitsfront, Treuhänder, Berater für die Betriebsgemeinschaft.

Dr. Ley beschäftigte sich dann mit der Frage der Menschenführung und der Sachwaltung bzw. Wirtschaftsverwaltung. Die Frage, ob Sachwalter Menschenführung übernehmen können, verneinte er, wobei er auf das Beispiel des Heeres hinwies, bei dem der Hauptmann als Menschenführer nicht mit Intendantenfragen belaste oder umgekehrt die Intendanten mit Fragen der Menschenführung, Sachwaltung und Menschenführung seien zwei verschiedene Dinge, die von verschiedenen Menschen gemacht werden müßten, und könnten infolgedessen auch nicht vereinigt werden.

In diesem Zusammenhang sprach Dr. Ley über das Verhältnis von Partei und Staat. Der Staat habe die Exekutive, d. h. er setze für die Einhaltung der Gesetze. Er habe ferner die richterliche Tätigkeit und die gesetzgebende Tätigkeit, d. h. er habe das, was für das Volk richtig sei, in Gesetze zu gießen. Die Partei dagegen müsse die Probleme anpassen, und wenn sie die Probleme hundertprozentig gelöst habe, dann sei es Aufgabe des Staates, diese Lösungen zu Gesetzen zu machen. Außerdem habe die Partei den Ausschlag zu suchen und vor allem die Aufgabe der Erziehung durchzuführen.

Zum Schluß sprach sich Dr. Ley gegen jede Art von Lebensverneinung aus, wobei er auch an alle Seelforger das Verlangen stellte, daß sie das Diesseits genau so behandeln wie das Jenseits, und wies auf das Wunder der Wiedergeburt Deutschlands durch den Führer und auf „Kraft durch Freude“ als sichtbarsten Ausdruck der Lebensbejahung hin.

„Studenten bauen auf“

Die Reichsleistungsschau der deutschen Studentenschaft eröffnet

Berlin, 15. Juni. In einer von musikalischen Darbietungen umrahmten Feierstunde wurde heute im Haus der NS-Kulturgemeinde in der Tiergartenstraße die Ausstellung „Studenten bauen auf“, eine Reichsleistungsschau der deutschen Studentenschaft, eröffnet. Die erstmalig neben anderen Werken auch die Siegerarbeiten des zweiten Reichsbewerbskampfes der deutschen Studentenschaft zeigt. Von Berliner Studenten der deutschen Hochschule für Musikführung wurde eine Kanute für Sprecher, Chor und Orchester nach Zeichnungen von Maeder, Bräuer, Meisel und Schumann zu Gehör gebracht, deren Vertonung als Gemeinschaftsarbeit deutscher Studenten im zweiten Reichsbewerbskampf den ersten Preis davon trug.

Die Festrede hielt

Reichsstudentenführer Dr. Scheel

Dr. Scheel führte in der Ansprache u. a. aus: Aus dem Willen heraus, ein neues Arbeitsgesetz für die Hochschulen zu finden, ist die studentische Nacharbeit und der Reichsbewerbskampf der deutschen Studenten entstanden. In jedem Jahr leat die gesamte deutsche Studentenschaft im Reichsbewerbskampf Zeugnis ab von ihrem Leistungswillen und ihrer nach Gestaltung drängenden Kraft. Die studentische Nacharbeit setzt im 4. Semester ein, nachdem der Student den Dienst in der Kameradschaft geleistet hat. Die gesamte Studentenschaft ist in Fachgruppen durchgegliedert, die im Reich zu neun Reichsfachgruppen zusammengefaßt sind. Der Schwerpunkt der 400 Fachgruppen liegt in den Arbeitsgemeinschaften, deren Zielsetzung vollständig mit der des Reichsbewerbskampfes geht. In den stetigen Arbeitsverlauf alljährlich der großen und starken Impuls hineinzutragen, ist der Sinn des Reichsbewerbskampfes der deutschen Studenten. Durch ihn wird die Arbeit des

gesamten Jahres in frohster Form zusammengefaßt, in ihm werden die Kräfte zur Höchstleistung angereizt.

Die Ergebnisse des 2. Reichsbewerbskampfes liegen vor. Das deutsche Studententum kann stolz auf die darin geleisteten Leistungen sein. Während sich im Jahre 1935/36 3820 Hochschulschüler und 5170 Hochschulfachlehrer beteiligten, ist in diesem Jahr die Beteiligung von den Hochschulen bereits auf 6968 gestiegen, bei den Fachschulen ist diese Zahl sogar auf 9341 erhöht worden. Von rund 16.000 Teilnehmern wurden nach dem diesjährigen Wettbewerb 1572 Arbeiten eingereicht. Darunter befinden sich etwa 380 Zwischenberichte von den Arbeiten, die im jetzigen Kampfe noch nicht fertig gestellt wurden, in denen sich also die Untersuchungen über einen längeren Zeitraum erstrecken. Die Statistik zeigt, daß nur 1 v. H. der 1600 Arbeiten ihre Aufgabenstellung verfehlt hat. Dem steht der jetzt beendete Wettbewerb gegenüber dem Reichsbewerbskampf des Vorjahres eine recht beachtliche Leistungssteigerung dar.

Dabei hat der Reichsbewerbskampf den Beweis erbracht, daß es besonders die nationalsozialistischen aktiven Studenten und Studentinnen sind, die sich an ihm in hervorragendem Maße beteiligen und die mit den besten Leistungen ausgezeichnet haben. Unter den Bestreibern der 22 Reichsfachgruppen, die zum Reichskampfe in München angetreten waren, befanden sich 24, 22, und 22 Männer, 22 Frauen, 22 Kameraden und Angehörige des Arbeitsdienstes. So steht das deutsche Studententum in einer Front der Arbeit und der Leistungen mit den Formationen der Wehrmacht, in denen wir in der Kampfreife verwurzelt waren und mit denen wir auch für die Zukunft untrennbar verbunden bleiben wollen.

Anschließend verbandete der Leiter des Reichsbewerbskampfes der deutschen Studenten, SS-Untersuchungsführer Dr. Rubach, den dritten

Reichsbewerbskampf der deutschen Studenten, der ebenfalls die Mitarbeit des deutschen Studententums an der Behandlung vordringlicher Probleme auf den Gebieten von Wissenschaft, Kunst und Technik zum Ziele hat. Der Kampf wird in der Zeit vom 15. November 1937 bis 15. Februar 1938 durchgeführt.

Die Leistungsschau bringt in erster Linie künstlerische und technische Themen aus dem zweiten Reichsbewerbskampf der deutschen Studenten zur Darstellung. Wissenschaftliche Arbeiten, die ihrem Wesen nach dem auf das Auge berechneten Charakter einer Ausstellung schwer zugänglich sind, sind in einer kleineren Auswahl ausgestellt.

Eine freie Erfindung des „Paris Soir“

Paris, 15. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der „Paris Soir“ bringt eine Meldung, der zufolge Frau Leni Riefenstahl von Reichsminister Dr. Goebbels bei einer Abendveranstaltung bei Reichsminister Dr. Frick in brüster Weise beleidigt und entehrt worden sei. Diese Meldung ist von einer ganzen Reihe ausländischer Zeitungen, vor allem in Paris und Wien, unbedenken übernommen worden. Sie ist in allen Teilen frei erfunden.

Hierzu drabiet unsere Berliner Schriftleitung: Der „Paris Soir“ ist ein bekanntes Boulevardblatt, das noch niemals Wert auf Genauigkeit in der Berichterstattung gesetzt hat. Es kam diesem Blatt immer nur darauf an, irgend eine angebliche Sensation seinen Lesern vorzuführen. Daß die ähnlich geartete Journalistik des Auslandes sich auf eine an den Deutschen herbeizugewandene Sensationslüge stützt, ist nur, daß diese Presse auf demselben niedrigen Niveau steht. Man hätte eigentlich von den Franzosen erwartet, daß sie mit ihren politischen Schmutzereien vor der Ehre einer Dame und Künstlerin baltmachen. Aber offenbar ist dieser Sensationspresse auch das schmutzige Mittel im politischen Kampf recht. An und für sich ist es grotesk, sich einmal vorzustellen, wie ein deutscher Minister eine Künstlerin bei irgend einer Veranstaltung beschimpfen und beleidigen lassen soll. Es gehört schon eine Portion Realität dazu, so etwas zu glauben — ganz abgesehen davon, daß allgemein bekannt sein mußte, daß Frau Leni Riefenstahl den Olympiasiegerin dreht und bei Erlebnissen dieser Art vom nationalsozialistischen Staat gestützt werden mußte. In enger Zusammenarbeit mit dem Propagandaministerium steht.

Der Reichskriegsminister am 28. Juni in Budapest

Budapest, 15. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskriegsminister Generalleutnant von Blomberg wird am 28. Juni in Erwiderung des Berliner Apfelschusses des Generals Roeder zu einem mehrstägigen Aufenthalt in Budapest eintreffen. Generalleutnant von Blomberg wird diese Gelegenheit benutzen, um die Einrichtungen und Abteilungen der ungarischen Bundesarmee zu besichtigen.

Japanisches Fischereischiff aufgebracht

Tokio, 15. Juni. (Eig. Drahtb.) Das Schiff der japanischen Fischereiflotte, „Osboro Maru“, ist von sowjetrussischen Patrouillenbooten neu Meilen nordwestlich von Chit (Kamtschatka) aufgebracht worden. Kapitän, Besatzung und Kadetten wurden von den sowjetrussischen Behörden unter der Beschuldigung verhaftet, in sowjetrussischen Gewässern gefischt zu haben.

Drei Tote durch Blitzstrahl

Schweinfurt, 15. Juni. Am Montag entlief sich über den Hofbergen nordöstlich von Schweinfurt ein schwerer Gewitter, dem in Humprechtshausen zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Wäldermeister Johann Stuchler, der mit seiner Frau und seiner Schwägerin Feldarbeiten verrichtete, wurde vom Unwetter überfallen. Ein Blitzstrahl tötete Stuchler und seine Schwägerin, während seine Frau zu Boden geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Bei Anbruch der Dunkelheit am Montag forderte ein anderer Gewitter ebenfalls ein Menschenleben. Die Eheleute Christoff, die sich mit ihrem elfjährigen Sohn zum Abend auf der Wiese befanden, schickten das Kind beim Ausbruch des Gewitters nach Hause. Kaum war der Junge dreißig Meter entfernt, als ein Blitz herabstürzte und ihn auf der Stelle tötete.

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube.



Und dabei überaus gründliche Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes, angenehme milde, erfrischende Geschmack.

Diese Nummer umfasst 18 Seiten.

Hauptverleger: Hans Christian Meyer, Leipzig. Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Gerdorf; für den kulturellen Teil: Wolfgang Müller; für den sportlichen Teil: Fritz Gerdorf; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdorf; für den literarischen Teil: Fritz Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdorf; für den technischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf;

Grüße

Ausländische und volksdeutsche
Trachtengruppen zeigten ihr Können

aus aller Welt



Bild links:

Mitglieder der
Fahnengruppen.
Das reizende Mädchen
(vorne links) im Schuten-
hütchen, ist eine Vertre-
terin Belgiens.

Bild rechts:

Gäste aus Finnland und
Dänemark in ihren bunten
Trachten.

2 Photos: Soranl.

Es war ein buntes Bild, das sich gestern nachmittags den Zuschauern am Bahnhof Döppersberg darbot. Gegen 1/3 Uhr lief der Zug aus Hamburg ein. Vom entlegenen Mann und Frauen, alle in der Tracht ihrer Heimat. Es handelte sich um die von der Stadt Wuppertal eingeladenen Trachtengruppen der verschiedenen Nationen, die anlässlich des Mundartenwettbewerbs nach hier kommen und durch ihre Tänze, Lieder und sonstigen volkstümlichen Vorführungen Zeugnis von der Lebendigkeit ihres heimischen Brauchtums ablegen. Da konnte man die merkwürdigsten Trachten sehen. Farbenprächtig, bunt und mannigfaltig, so zogen Ausländer und volksdeutsche Gruppen in die Wuppertalstadt ein, und die Umherstehenden, viele Neugierige, blickten voll Staunen und Bewunderung auf die vielen fremden Gäste. Daß die Wuppertalstadt etwas Quartiers und zugleich reizvolles war, konnte man sogleich bemerken, denn sie blickten überall auf das dunkle Gerüst der Schwebebahn.

Zuerst ging es in den „Ratierhof“. Dort wurden die anähernd fünfzehnhundert Männer und Frauen, die übrigens in Hamburg an der dritten Reichstagsung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilgenommen hatten, von Dr. Votteler als dem Vertreter der Stadt herzlich willkommen geheißen. In seiner Begrüßungsansprache hob die der vor allem die Besonderheit des Wuppertaler Landes hervor, die tiefe Liebe der wuppertaler Menschen zu ihrer Heimat, ihre Verwurzelung im heimischen Boden. Die Erkenntnis beiderseitiger Heimatliebe möge eine Brücke zum deutschen Verständnis werden und die Kluft zwischen den Völkern überwinden. Ein Franzose, ein Däne und ein Holländer gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, sich als Gäste der Wuppertalstadt einzufinden und hier im Tale aufhalten zu können, und sie ermunterten in diesem Zusammenhang an das große Erlebnis der Hamburger Tagung.

In den Nachmittags- und Abendstunden besahen die Fremden das Straßenbild. Überall, wo man sie erblickte, schaute man ihnen nach. Da begegneten einem Holländer, Franzosen, Finnen, Dänen und noch viele andere Vertreter der verschiedenen Länder und Volksgruppen. Wuppertal dürfte seit langem nicht mehr eine solche Menge ausländischer Gäste beherbergt haben, und der Besuch in der fremdartigen Tracht dürfte zweifellos etwas Einmaliges und noch nie Dagewesenes sein. So wunder Wuppertal, der dieses malerische Bild bunter Gewänder schaute, überlieferte wohl, woher diese auffallenden Gestalten eigentlich kamen. Er hörte ein seltsames Sprachgemisch aus Durcheinander französischer, englischer, holländischer Worte, und verstand von alledem kein Wort. Damit die Gäste sich aber in Wuppertal zurechtfinden, hatte man ihnen Anführer von Wuppertaler Werkstätten und Mitglieder des Kinabüro für deutsch-englische Freundschaft beauftragt, die sich als Dolmetscher zur Verfügung stellten und den Gästen in vielerlei Beziehung behilflich sein konnten.

Die Darbietungen am Abend

Gestern abend boten die volksdeutschen und ausländischen Gäste dann in der Barmer Concordia und im Casino Eberfeld ihre kunstvollen Tänze dar; dazu Musik und Gesang. Kreisleiter Strakoske-Wuppertal und Gauwart Hoffeld-Tüddorf richteten zu Beginn herzliche Grüßworte an die Trachtengruppen und an die Besucher.

Der Kreisleiter erinnerte daran, daß ein Gefühl der Kameradschaft alle verbindet — einer Kameradschaft, die sich auf der gemeinsamen Liebe zum Vaterland gründet. In diesem Zeichen stehen die Wuppertaler Veranstaltungen. Welcher Gegenstand zu den in aller Welt festzufestenden Bestrebungen, Unfrieden und Krieg zu stiften! Liebe in Art und Züte, Achtung vor der Eigenart des Nachbarn sind die Grundlagen für eine Verständigung der Völker untereinander. Deutschland ging in diesem Kampf voran — im

Kampf gegen den völkerverfeindlichen, zerstörenden Bolschewismus. Die vielen ausländischen Gäste, die in diesen Tagen in Deutschland weilen, mögen die Bedeutung dieses Kampfes begreifen lernen und in ihrer Heimat dafür Verständnis wecken. Europa steht auf dem Spiel!

Ganz besonders herzlich begrüßte Kreisleiter Strakoske dann die Gäste aus Steiermark. Eine alte Liebe verbindet die Steiermärker mit uns, Bande gemeinsamer Blutes! Bei uns wie drüben gilt noch das Wort: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht trennen!“ Zierlicher Beifall unterbrach den Redner minutenlang, als er auf die Verbundenheit hinwies und die Steiermärker Brüder unserer Treue versicherte. Nur Europa, so schloß Kreisleiter Strakoske, wird ein glückliches Aischalter anbrechen, wenn jeder sein Land liebt und ihm die Treue hält.

Gauwart Hoffeld von der Gauwirtschaft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Tüddorf, umriss in archaischen Zügen die Bedeutung des Begriffes Volkstum. Im vorangehenden, erst durch den Nationalsozialismus überwundenen Zeitläufte habe das Volkstum seine eigentliche Wertung völlig eingebüßt. Auf der einen Seite habe man einen weltweiten, völkerverfeindenden Weltbürger gebildet und in der Durchführung dieser internationalen Idee die Erfüllung aller politischen und weltanschaulichen Wünsche erblickt. Auf der anderen Seite habe sich eine proletarische Masse blind und hilflos, gegen die bürgerlichen und besitzenden Kreise gewandt und ihnen schärfsten Kampf angedroht. Beiden Gallunnen war bei aller Verschiedenartigkeit eines gemeinsam: Abgabe an die ergebenden Kräfte geübten Volkstums, Abgabe an Heimat, Züte und Brauchstum.

Erst im Reich Adolf Hitlers erkannte man wieder die gefunden Kräfte völkischer Gebäuden-

heit. Im nationalsozialistischen Deutschland weiß man um die hohe Bedeutung, die einer bewußten Pflege heimischen Brauchtums zukommt. Sollte man das volkstümliche Erleben der eigenen Stämme und Landschaften schütze und fördern, so achte man auch volkstümliches Leben in anderen Ländern und Völkern. Dies bedeute gegenseitige Anerkennung und lasse die Erkenntnis wachsen, daß die Freiheit eine notwendige Basis im Arbeitsrhythmus darstelle, in der neue Kräfte gesammelt wurden. Aus dieser Einsicht heraus wolle der Nationalsozialismus die Menschen der verschiedenen Staaten und Länder in persönlicher Zuhilfenahme einander näherbringen.

Hier liegt auch der tiefste und letzte Grund aller Auslandsfahrten, die von „Kraft durch Freude“ unternommen würden. Hier lerne der deutsche Mensch die Männer und Frauen fremder Länder kennen und gegenseitig achten. Den gleichen Zweck erfülle auch das Trachtenfest in Wuppertal. Auch



in diesem Rahmen würde somit eine hohe Sendung erfüllt, und der Erfolg dieser Bemühungen würde sicherlich nicht ausbleiben. Mit einem Hoch auf die Staatsoberhäupter der verschiedenen Nationen, die zu diesem Trachtenfest ihre Vertreter entsandt haben, beschloß der Redner seine Ausführungen.

Recht mannigfaltig und vielseitig war das, was die einzelnen Nationen dann den Anwe-

sen zeigten. Volkstänze, Gesang und Musik, das war das Programm des Abends, das sich in wechselndem Nachhineinander abwickelte. Da waren die Holländer. In schwarzen Röcken und Hosen und mit einem vornehmen Rollenderhut, so stellten sich die Männer vor, und die holde Weiblichkeit ließ bei allen Zuschauern wohl sofort die Erinnerung an Holländische Mädchen mit Holzschuhen und Häubchen wach werden. Anders die Finnen, die Dänen, die temperamentvollen Tänzerinnen und Tänzer aus der Bretagne — welche prächtige bunte Bilder boten sich! Und erst die Steiermärker! Handharmonika, Baglama und Hackbrett gaben den Takt an zu den kunstvollen Volkstänzen, die immer wieder begeisterten Beifall fanden.

Was allen Gruppen gemein war, das war die merkwürdige Übereinstimmung in Gestalt und Haltung. Wenn auch das, was darzubieten wurde, manche Ähnlichkeit aufwies, wenn auch die Abartung der Bewegungen und die Melodie der Lieder die beinahe einfache Linie aufwies, so ließ sich doch bei allem Gleichartigen das Verschiedene und Besondere leicht herausmerken. Die Eigenart des jeweiligen Volkstänzers fiel ins Auge, verriet sich in Gesten, im Tonfall, in der Wahl des angebrachten Tanzes und Gesanges.

So wurde denn der Abend zu einem interessanten Kaleidopsop volkstümlicher Verschiedenartigkeit, und der Reiz des Brauchtums der verschiedensten Länder und Nationen offenbarte sich auf diese Weise.

Da die Darbietungen am morgigen Mittwochabend bei dem großen Sommerfest im Zoo wiederholt werden, ist jedem Wuppertaler Gelegenheit geboten, sich an den kunstvollen Vor-

stellungen der volksdeutschen und ausländischen Gäste zu erfreuen.

Wie der „Goldene Spatz“ ausschaut

Das Werk und sein Schöpfer

Der Goldene Spatz, um dessen Kunst „soviel der Mannen, ebel, ernst und weise“ ringen, war ausgefallen, weil auf der Langseite der

Wegweiser durch das Arbeitsamt Wuppertal

Bekanntlich befindet sich das Arbeitsamt Wuppertal jetzt im Hause Gronaustraße 12 in Unterbarmen. Es dürfte unsere Leser interessieren, zu wissen, wo sie im Bedarfsfälle die einzelnen Abteilungen des Arbeitsamtes finden können.

Tor 1 (Westen):

Untergesch. 1. Obergeschoss: Meldekontrollraum, Auszahlungsfeld, Eingang neue Treppen Weisheit, Ausgang Ostseite.

Tor 2 (Westen):

Erdsch. 1. Obergeschoss: Abteilung Arbeitsvermittlung und Arbeitsbuchstelle für männliche Personen.

Zimmer 103: Leiter der Arbeitsbuchstelle Freiburger. Zimmer 104-110: Arbeitsbuchstelle. Zimmer 111-114: Vermittlungsstelle für ungelernete Arbeiter. Zimmer 115-117: Vermittlungsstelle für das Gaststättengewerbe und Musiker. Zimmer 118-122: Vermittlungsstelle für Bau- und Holzgewerbe, Industrie der Steine und Erden. Zimmer 123: Gruppenleiter für das Baugewerbe. Zimmer 124: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 125: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 126: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 127: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 128: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 129: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 130: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 131: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 132: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 133: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 134: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 135: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 136: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 137: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 138: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 139: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 140: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 141: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 142: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 143: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 144: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 145: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 146: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 147: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 148: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 149: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 150: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 151: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 152: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 153: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 154: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 155: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 156: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 157: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 158: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 159: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 160: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 161: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 162: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 163: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 164: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 165: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 166: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 167: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 168: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 169: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 170: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 171: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 172: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 173: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 174: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 175: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 176: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 177: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 178: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 179: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 180: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 181: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 182: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 183: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 184: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 185: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 186: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 187: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 188: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 189: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 190: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 191: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 192: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 193: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 194: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 195: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 196: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 197: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 198: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 199: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 200: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 201: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 202: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 203: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 204: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 205: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 206: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 207: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 208: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 209: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 210: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 211: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 212: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 213: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 214: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 215: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 216: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 217: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 218: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 219: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 220: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 221: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 222: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 223: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 224: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 225: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 226: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 227: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 228: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 229: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 230: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 231: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 232: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 233: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 234: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 235: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 236: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 237: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 238: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 239: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 240: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 241: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 242: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 243: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 244: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 245: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 246: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 247: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 248: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 249: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 250: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 251: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 252: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 253: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 254: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 255: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 256: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 257: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 258: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 259: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 260: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 261: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 262: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 263: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 264: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 265: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 266: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 267: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 268: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 269: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 270: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 271: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 272: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 273: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 274: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 275: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 276: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 277: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 278: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 279: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 280: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 281: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 282: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 283: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 284: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 285: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 286: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 287: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 288: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 289: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 290: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 291: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 292: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 293: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 294: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 295: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 296: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 297: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 298: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 299: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 300: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 301: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 302: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 303: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 304: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 305: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 306: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 307: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 308: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 309: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 310: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 311: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 312: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 313: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 314: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 315: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 316: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 317: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 318: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 319: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 320: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 321: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 322: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 323: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 324: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 325: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 326: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 327: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 328: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 329: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 330: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 331: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 332: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 333: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 334: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 335: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 336: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 337: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 338: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 339: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 340: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 341: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 342: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 343: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 344: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 345: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 346: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 347: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 348: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 349: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 350: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 351: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 352: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 353: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 354: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 355: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 356: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 357: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 358: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 359: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 360: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 361: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 362: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 363: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 364: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 365: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 366: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 367: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 368: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 369: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 370: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 371: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 372: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 373: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 374: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 375: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 376: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 377: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 378: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 379: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 380: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 381: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 382: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 383: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 384: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 385: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 386: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 387: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 388: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 389: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 390: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 391: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 392: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 393: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 394: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 395: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 396: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 397: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 398: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 399: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 400: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 401: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 402: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 403: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 404: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 405: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 406: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 407: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 408: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 409: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 410: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 411: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 412: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 413: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 414: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 415: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 416: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 417: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 418: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 419: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 420: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 421: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 422: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 423: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 424: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 425: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 426: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 427: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 428: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 429: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 430: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 431: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 432: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 433: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 434: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 435: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 436: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 437: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 438: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 439: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 440: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 441: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 442: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 443: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 444: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 445: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 446: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 447: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 448: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 449: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 450: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 451: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 452: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 453: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 454: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 455: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 456: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 457: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 458: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 459: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 460: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 461: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 462: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 463: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 464: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 465: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 466: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 467: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 468: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 469: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 470: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 471: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 472: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 473: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 474: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 475: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 476: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 477: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 478: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 479: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 480: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 481: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 482: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 483: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 484: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 485: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 486: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 487: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 488: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 489: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 490: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 491: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 492: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 493: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 494: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 495: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 496: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 497: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 498: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 499: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 500: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 501: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 502: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 503: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 504: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 505: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 506: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 507: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 508: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 509: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 510: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 511: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 512: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 513: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 514: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 515: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 516: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 517: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 518: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 519: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 520: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 521: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 522: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 523: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 524: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 525: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 526: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 527: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 528: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 529: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 530: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 531: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 532: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 533: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 534: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 535: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 536: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 537: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 538: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 539: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 540: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 541: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 542: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 543: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 544: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 545: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 546: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 547: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 548: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 549: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 550: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 551: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 552: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 553: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 554: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 555: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 556: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 557: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 558: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 559: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 560: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 561: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 562: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 563: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 564: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 565: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 566: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 567: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 568: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 569: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 570: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 571: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 572: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 573: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 574: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 575: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 576: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 577: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 578: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 579: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 580: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 581: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 582: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 583: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 584: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 585: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 586: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 587: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 588: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 589: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 590: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 591: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 592: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 593: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 594: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 595: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 596: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 597: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 598: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 599: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 600: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 601: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 602: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 603: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 604: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 605: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 606: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 607: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 608: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 609: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 610: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 611: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 612: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 613: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 614: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 615: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 616: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 617: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 618: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 619: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 620: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 621: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 622: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 623: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 624: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 625: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 626: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 627: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 628: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 629: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 630: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 631: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 632: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 633: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 634: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 635: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 636: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 637: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 638: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 639: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 640: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 641: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 642: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 643: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 644: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 645: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 646: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 647: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 648: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 649: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 650: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 651: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 652: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 653: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 654: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 655: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 656: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 657: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 658: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 659: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 660: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 661: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 662: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 663: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 664: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 665: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 666: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 667: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 668: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 669: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 670: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 671: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 672: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 673: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 674: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 675: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 676: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 677: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 678: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 679: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 680: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 681: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 682: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 683: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 684: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 685: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 686: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 687: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 688: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 689: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 690: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 691: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 692: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 693: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 694: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 695: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 696: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 697: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 698: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 699: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 700: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 701: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 702: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 703: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 704: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 705: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 706: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 707: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 708: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 709: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 710: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 711: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 712: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 713: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 714: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 715: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 716: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 717: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 718: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 719: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 720: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 721: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 722: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 723: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 724: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 725: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 726: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 727: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 728: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 729: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 730: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 731: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 732: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 733: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 734: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 735: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 736: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 737: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 738: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 739: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 740: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 741: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 742: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 743: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 744: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 745: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 746: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 747: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 748: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 749: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 750: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 751: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 752: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 753: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 754: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 755: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 756: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 757: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 758: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 759: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 760: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 761: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 762: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 763: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 764: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 765: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 766: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 767: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 768: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 769: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 770: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 771: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 772: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 773: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 774: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 775: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 776: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 777: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 778: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 779: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 780: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 781: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 782: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 783: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 784: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 785: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 786: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 787: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 788: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 789: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 790: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 791: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 792: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 793: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 794: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 795: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 796: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 797: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 798: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 799: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 800: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 801: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 802: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 803: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 804: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 805: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 806: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 807: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 808: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 809: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 810: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 811: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 812: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 813: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 814: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 815: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 816: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 817: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 818: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 819: Leiter der Arbeitsbuchstelle. Zimmer 820: Leiter der

gen nur noch durch die D.N.S. innerhalb des deut-
schen Handwerks erledigt werden. Die Gesell-
hafte des Deutschen Handwerks im Adolf-
Hitler-Haus, Zimmer 1, hat für jeden
Freitag Sprechstunden von 7-9 Uhr eingerichtet.
Dringende Angelegenheiten können sofort von der
D.N.S. auf Zimmer 3 erledigt werden.

Photo: A. Jacobs

Im Ja
Soldaten
valides".
Mitte des
jeines Gro
und auch i
schaffen, m
Aufwand
nenförmig.
ten 1746—
weiten V
des Staa
fische Ein
die langen
nungen zu
eine Trep
hinaufsteig
der Vork
auch hinc
einem Vor
Strenge n
beischädig
Lebensab
Als Juv
ließ, gab
scholle", w
die Inval
Laufe der
dieser Blo
verwirklic
Seidenraup
beerbaum
Königs ei
Gründung
Männlich
570 Mann
Soldaten
denen mu
radschaffen
führ die v
der stam
sorgung e
Soldat zu
hars, das
weggehen
nahm auch
geheilten
von dem
besonders
gut.

Die m
die Mital
abgefeckt
und wurd
trau ihm
dem jew
derlet Un
1760 gran
der und
Invaliden
Leibe die
die Inval
voleon im
nisse, un
valdenba
entsprach
mehr dem
saffers.
stadi sch
die Inval

Beisetzung der 10 Jungmädler des BDM in der Südpfalz



Scherl-Bilderdienst M.

In Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach wurden in Rhodt die zehn Jungmädler des BDM, die das Opfer der Naturkatastrophe bei Edesheim geworden waren, Viele Tausende Volksgenossen aus der Umgebung waren bei dieser ergreifenden Trauerfeier anwesend. Unsere Bilder zeigen den Reichsjugendführer bei seiner Abschiedsrede am Grabe, und Kinder, die ihren toten Kameradinnen Blumen ins Grab warfen.

Aus der Geschichte des Invalidenhauses

Von der Schöpfung Friedrichs des Großen bis zur Militärärztlichen Akademie

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie wir schon mitteilten, ist das Berliner Invalidenhaus im Norden der Reichshauptstadt durch eine Verfügung des Rührers und Reichsführers des Reichswehrministeriums unterstellt und zur Erweiterung der benachbarten Militärärztlichen Akademie bestimmt worden. Die jetzt das Invalidenhaus bewohnenden Kriegsgenossen und Veteranen werden in modernen Siedlungsbauwerken in einem Berliner Vorort untergebracht werden.

Im Jahre 1671 erbaute Ludwig XIV. seinen Soldaten ein prachtvolles „Hotel Royal des Invalides“. Als Friedrich der Große sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts ansah, die Idee seines Großvaters, Friedrichs I., zu verwirklichen und auch seinen tapferen Soldaten eine Weile zu schaffen, mußte es ihm fernliegen, einen ähnlichen Aufwand zu entfalten, wie der französische Sonnenkönig. Das Invalidenhaus, das er in den Jahren 1746—1748 in der Scharnhorststraße im Nordwesten Berlins, damals jedoch weit außerhalb des Stadtbezirks, errichten ließ, aimed sich der Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Hier heute die langen Flure, von denen die einzelnen Wohnungen zu erreichen sind, durchstreitet und die eine Treppe mit den ausgetretenen Holzstegen hinaufsteigt, fühlt sich an den alten Kaiserinnen der Vorkriegszeit erinnert. Reichliches Grün in einem Vorhof, dem sogenannten Kanonenhof, wie auch hinter dem Hause, entschädigen für diese Sirenen und haben den Veteranen und Kriegsgenossen meist mehr, als sie sich für ihren Lebensabend wünschen konnten.

Als Friedrich der Große das Haus errichten ließ, gab er ihm reichlich Land von der „Sandwolle“, wie der Bezirk hieß, bei und hoffte, daß die Invaliden diesen unermeßlichen Boden im Laufe der Jahre urbar machen würden. Aber diesen Plan durfte der große König ebenso wenig verwirklicht sehen wie einen zweiten, die für die Seidenraupenzucht notwendige Anlage von Maulbeerbäumen, die, wie man weiß, im Leben des Königs eine besondere Rolle spielten. Nach der Gründung des Invalidenhauses setzte sich seine Mannschaft nach einer förmlichen Anweisung aus 570 Mann und sechs Tambours zusammen. Die Soldaten bildeten in Gruppen zu fünfen, von denen immer einer verheiratet sein mußte. Kamradenschaften, in denen die Frau des Verheirateten für die vier anderen mitzufahren hatte, fünf solcher Kameradschaften erhielten zu ihrer Selbstversorgung eine Küche. Zum Unterhalt erhielt jeder Soldat zwei Groschen pro Tag. Das Invalidenhaus, das wegen seiner Lage außerhalb der Stadt weitgehende wirtschaftliche Selbstständigkeit genoss, nahm auch in den meisten Roll- und Steuerangelegenheiten eine besondere Stellung ein und wurde von dem König, dem das Schicksal seiner „Söhne“ besonders am Herzen lag, in jeder Hinsicht bevorzugt.

Die militärische Organisation des Hauses — die Mitglieder trugen mit Stolz eine blaue, rot-abgesetzte Uniform, das Haus hatte eine Wache und wurde von einem Kommandanten geleitet — trug ihm im Laufe der Jahrhunderte aus dem jeweiligen Schicksal der Reichshauptstadt monarchischer Unannehmlichkeiten ein. Am 18. Oktober 1790 erlangen die Könige darin ein, raubten Geld und Lohn und sorgten dafür, daß den Invaliden nicht mehr als das Heud auf dem Leibe blieb. Mit besserem Verständnis behandelte die Invaliden der 1806 in Berlin einziehende Napoleon indem er anordnete, daß alles geschehen müsse, um das Schicksal der Invaliden des Invalidenhauses zu sichern und zu verbessern. Leider entsprach nach kurzer Zeit die Wirklichkeit nicht mehr dem hochherzigen Wunsch des Franzosenkaisers. Als die Zeiten für die preussische Hauptstadt schwerer und schwerer wurden, mußten sich die Invaliden nicht selten nach Nebenbeschäfti-

gungen umsehen, die keineswegs immer ihrer Würde und ihrem Rühm entsprachen. Noch ein drittes Mal, bei den Unruhen des Jahres 1848, brachte der militärische Charakter des Invalidenhauses seinen Anhängern den Unwillen der revolutionären Masse ein. Im Jahre 1920 nahm die Entmilitarisierung Deutschlands den Invaliden den Stolz ihrer blau-roten Uniform. Es war nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht möglich, ihren militärischen Charakter aufrecht zu erhalten ohne daß sie in die Räder der bescheidenen und bewilligten Armee von 100.000 Mann einbezogen worden wären.

Durch die neue Verfügung des Führers erhält das Invalidenhaus, über dessen Fassade man die lateinischen Worte: *Laeso et invito militi!* (Dem verwundeten aber unbefehlten Krieger!) liest, eine neue zukunftsreiche Bestimmung. Es soll nun die häusliche und häusliche des Sanitätskorps aufnehmen, womit zugleich der Charakter dieses nordwestlichen Viertels der Hauptstadt eine bemerkenswerte Verschiebung erhält. Während bisher ein militärisches und ein medizinisches Viertel um die Oberhand rangen, scheint sich nun die Medizin mehr und mehr auf Kosten des Militärs auszubreiten. Immerhin liegt in derselben Straße noch die Artillerie-Kaserne und in unmittelbarer Nähe befinden sich auch die großen Mobilitäts-Kaserne.

F. V.

Beim Brettspiel den Tod erwartet

Eine ungewöhnliche Probe von Nervenkraft legte dieser Tage die Amerikanerin Mr. Adelaide Singleton in New York ab. Wegen völlig zerstörter ehelicher Verhältnisse beschloß die junge Frau, sich das Leben ein Ende zu setzen. Sie begab sich in ihre Küche, schloß alle Fenster dicht ab, verpackte die Schüssellocher und drehte den Hahn auf. Dann holte sie sich aus dem Schrank ein Brettspiel und begann eine Partie des Schachspiels zu spielen. Das Schachspiel ist ein in Amerika sehr verbreitetes Brettspiel, das allein gespielt wird. Das Brett hat siebenunddreißig Felder, in die verschiedene Stifte achteckig werden. Diese Stifte werden überformt, bis nur noch ein einziger zum Schluss übrig bleibt. Mr. Singleton führte ihre Partie fast bis zum Ende durch. Auf dem Brett fanden nur noch fünf Stifte, als sie das Gas so weit betätigt hatte, daß sie vom Stuhl absinken war. Die Kerze des neben stehenden Hauses, in das sie nach vielen Stunden übergeführt wurde, konnten nur noch den Tod feststellen.

Vogelneß aus Papierschnkeln

Jeder hat schon einmal einen Vogel gesehen, der einen Grassalm oder eine Nistennadel, ein Strohflecken oder auch ein kleines Stück Tuch, das der Wind irgendwohin wehte, zum Nistbau einführt hat. Ein Vogelneßchen in einer kleinen westfälischen Stadt hat sich jetzt beim Nistbau aber völlig auf die Hilfe des Menschen verlassen. Fast das ganze Nest besteht aus Strohflecken und Papierstücken, die der kleine Sänger keineswegs verschmäht. Das auch Papier zum Nistbau verwendet wird, ist eine in der Ornithologie selten beobachtete Tatsache. Englische Naturwissenschaftler haben sich bereits auf den Weg gemacht, um die Wahrheit der Meldung durch photographische Aufnahmen zu belegen.



SPÄTLESE O/M

enthält ausschließlich
Orienttabake



Liebes Telephon!

Lobrede auf einen Freund des Alltags

Von Hansjürgen Weidlich

Als ich dich kennen lernte, war ich drei Jahre alt und hielt dich für ein Wunder. Du hingst auf dem Vorplatz an der Wand, meine Mutter stellte mich auf einen Stuhl und drückte mir deinen Mund ans Ohr — da hörte ich die Stimme meines Vaters ... „Bati!“ rief ich, „das ist ja Bati! Tist Bati denn in diesem Kasten?“

„Aber, Kind!“ sagte meine Mutter, „nein, — Vater ist im Büro, und von dort aus spricht er mit dir.“

Ich war ganz aufgeregt. „Hat Bati denn so eine lange Stimme?“ wollte ich wissen. Meine Mutter lachte, und auch meinen Vater hörte ich lachen. Da kam mir ein neuer Gedanke: „Der ist mein Ohr auf einmal so lang?“ Ich sagte hin — nein: es war, wie es immer war.

„Das ist das Telephon“, erklärte mir meine Mutter, „das Telephon verlängert die Stimme und das Ohr.“

„Aha!“ — also so ist das, dachte ich, das Telephon ist es also. Aber trotz dieser einfaches Worten begriff ich dein Wesen doch nicht. Und du bleibst für mich ein Wunder, von dem ich glaube, daß ich es wohl niemals verstehen würde.

Bis ich dir dann eines Tages — in einer Phantasie — auf deine familiären Schliche kam. Da war das Geheimnis, das dich solange umgeben hatte, vollständig entschleiert, und ich hatte nun auf einmal gar keine Achtung mehr vor dir. Daß ich dich jahrelang für ein Wunder gehalten hatte, erschien mir plötzlich lächerlich, und ich schämte mich nachträglich der Ehrfurcht, die ich für dich empfunden hatte.

Tu warst etwas Selbstverständliches geworden.

Und du warst etwas so Selbstverständliches jetzt, etwas so Alltägliches, daß ich — wie überhaupt alle Menschen — dir böse war, wenn du dich einmal nicht so benahmst, wie es sich für dich gehörte. Dann kurbelte ich an dir herum, bis du schwach wurdest und dich wieder anständig aufführtest, oder — falls gerade du den größeren Dickdarm hattest — bis ich dir deinen Mund an die Gabel hängte und mich laut stuchend davon trollte.

Tavohl: von dem Tage an erwartete ich von dir keine Wunder und Geheimnisse mehr, sondern ich verlangte, daß du deine Pflicht und Schuldigkeit tatest.

Mit zwanzig Jahren sah ich im Büro, du standest neben mir auf dem Pult, ab und zu klinkstest du, ich sagte meinen Vers auf — dann sahen wir wieder still beieinander und wußten uns nichts mehr zu sagen.

Wir waren ein Ehepaar schlechtesten Beispiels geworden: ich hatte dich geheiratet — nicht aus Liebe, nur aus Bequemlichkeit.

Aber jetzt — ja: ich muß es dir endlich einmal gestehen — jetzt, Liebes Telephon, liebe ich dich. Und es ist nicht nur eine kleine Liebe, die ich zu dir empfinde, nein: es ist eine wirkliche große Liebe — mit allen Qualen, die eine große Liebe

mit sich bringt: Haß, Eifersucht, Unruhe, Angst, Erschrecken ... mit allen Schmerzen, die Liebende sich nun einmal zufügen, — aber auch mit allen leichten und zärtlichen Gefühlen, und mit Lachen und Weinen.

In Amerika war es, als es mir zum ersten Mal bewußt wurde, wer du wirklich warst:

Ich lebte damals in Pittsburgh. Meiner Mutter hatte ich ausführlich geschrieben, wie sich meine Tage gestalteten. Und so wußte sie auch, daß ich jeden Morgen auf meinem Wege zur Arbeit an einer Reihe tiefer Gasometer vorbeisam. Und eines Morgens geschah es nun, daß der eine dieser Gasometer explodierte: eine Straßenbahn flog aus den Schienen, Fenster Scheiben wurden eingedrückt, es gab Tote und Verletzte, — ich selbst wurde umgeworfen, blieb aber unverletzt. Am nächsten Morgen, wußte ich, würde die Nachricht von der Explosion durch alle Zeitungen der Welt gehen, und so würde auch meine Mutter von ihr erfahren. Und sie würde sich Sorge um mich machen, vierzehn Tage lang, bis sie durch meinen nächsten Brief erfährt, daß mir nichts zugestoßen war.

Vierzehn Tage der Sorge — nein: die mußte ich ihr ersparen. Ich mußte sie beruhigen, und sofort. Gevork: ein Telegramm hätte dies auch getan — aber ich kannte die Angst meiner Mutter vor Telegrammen, und: war ein telefonischer Anruf nicht auch viel mehr?

Um drei Uhr in der Nacht rief ich an — da war es in Deutschland neun Uhr morgens, meine Mutter lag gewiß gerade am Kaffeetisch und hatte die Nachricht gelesen, und die erste Sorge war über sie gekommen.

Niemals sah ich in meinem Zimmer und wartete auf das Klingelzeichen. Da kam es! Ich nahm den Hörer von der Gabel, und gleich darauf hörte ich die Stimme meiner Mutter. „Mutter!“ rief ich — mehr brachte ich nicht hervor.

„Mein Junge! Bist du es denn wirklich? Wie geht es dir? Geht es dir denn gut?“ Geflümmelte Töne, mit zitternder Stimme, ein Schluchzen, Stille.

„Mutter! Ja, es geht mir gut. Und wie geht es dir? Und auch?“

Es war ein Gespräch, das nur aus lauter solchen törichtigen Worten bestand — aber es war ein Gespräch mit meiner Mutter: über den Ozean hinweg.

Und die Stimme meiner Mutter war in meinem Zimmer, ihr Schluchzen, ihr Schweigen, jede leiseste Schwingung ihrer Stimme!

Ich drückte den Hörer gegen mein Ohr, und es war mir, als drückte ich das Gesicht meiner Mutter an meinen Kopf, ich fühlte ihr Atmen, sie war mir ganz nah — sie war mit mir in meinem einsamen Zimmer in Pittsburgh!

Meine Mutter, meine Heimat — mit der linken Hand, mit der ich den Hörer hielt, hielt ich sie beide umfassen ...

Versteht du nun, Liebes Telephon, warum ich dich liebe?

Ja: seitdem liebe ich dich, und ich werde dich mein ganzes Leben lang lieben.

Denn es sind ja nicht nur jene erschütternden Minuten damals in Pittsburgh, die du mir schenkestest — im Laufe der Jahre, und besonders in den Zeiten der Einsamkeit, hast du mir ja immer und immer wieder Geschenke gemacht, für die ich dir ewig dankbar sein werde, und für die ich dich liebe.

Wie oft geschah es, daß ich einsam auf meinem Zimmer saß und wünschte und darauf wartete, daß jemand bei mir anrufen würde. Und dann kam ein Anruf: die Stimme eines Menschen war in meinem Zimmer, und damit war er selbst bei mir, ganz nah — ja: viel näher, als wäre ich persönlich mit ihm zusammen gewesen.

Denn wenn wir Menschen uns am Telephon unterhalten, sind wir ja viel enger zusammen als bei einem unmittelbaren Gespräch. Wir fühlen uns unbeobachtet, wir werden freier, die Schen, auch das letzte zu sagen, weicht. Ein Schweigen, ein Seufzer, ein leises Lachen — all diese Schwingungen unseres Innern erreichen ja erst am Telephon ihre eigentliche Tiefe, die zu zeigen wir uns meistens scheuen, wenn wir wissen, daß der Mensch, dem wir sie mitteilen möchten, am Ausdruck unseres Gesichtes beobachten kann, was unsere Seele in diesem Augenblick bewegt.

Und so möchte ich fast sagen, Liebes Telephon, daß ich manche Menschen in ihrer ganzen Tiefe erst durch dich erkannt habe — vor dir verloren sie die Schen, sich zu den tiefsten Regungen ihres Herzens zu bekennen, und mancher Mensch, der im Umgang mit ihm nie mehr als eine raube Schale zeigte, offenbarte mir sein Herz nur durch dich.

Daher rührt es, daß ich alle Gefühle, die ich für Menschen, die mir nahe stehen, empfinde, und die ich dir anvertraue, damit du sie weitergibst an jene, auf dich übertrage, denn in den Minuten, während derer du mich mit einem Menschen verbindest, bist ja du dieser Mensch: seine Stimme, sein Ohr.

Und weil ich das weiß, bin ich eifersüchtig auf dich, wenn du deine Freundschaft und Hilfe einem Fremden gibst, hasse ich dich, wenn du mich falsch verbunden hast, erschrecke ich, wenn du mit deinem Gefingel über mich herfällst zu einer Zeit, in der ich nicht gestört werden möchte, und ich bin voller Unruhe, wenn ich einsam bin, nach einer Stimme verlange, und du sie mir nicht in meine Nähe bringst. Aber bringst du sie dann — dann bin ich glücklich, so glücklich, und du bist es, dem ich dieses Glück verdanke.

Und du bist der Mensch, mit dem ich dann spreche, du bist seine Stimme — und diese Stimme halte ich in meinen Händen und schmiege mich in ihren warmen Klang, der diese tiefe Herzlichkeit nur ausströmen mag — durch dich.

Und wenn — nach aller Erkenntnis meines Wesens — noch ein letztes Geheimnis dich umgibt, so ist es dies: daß du ein technisches Wunder bist, daran haben wir uns gewöhnt, und wir haben uns auch daran gewöhnt, daß du nun eine alltägliche Selbstverständlichkeit geworden bist — aber immer wieder erfüllt es uns mit bangem Staunen, daß du auch ein Mensch sein kannst, ein lebendiger Mensch, dessen Atmen wir hören, dessen Herz schlägt, — ja: und wie oft bist du sogar der Mensch, den wir lieben —!

Selbstent einer Elsfährigen

Bei dem schweren Unfall eines Expresszuges auf der Strecke Tadmorden - Birmingham hat ein elfjähriges Mädchen, Dorothy Ventlen, wie erst jetzt bekannt wird, eine heldenmütige Rettungstat vollbracht, die ihr noch eine hohe Auszeichnung einbringen wird.

Das Unglück geschah, als der letzte Wagen des Schnellzugs von den Gleisen sprang und umstürzte. Der Wagen ging in Flammen auf und wurde noch eine beträchtliche Strecke weitergeschleift, bevor der Zug zum Halten kam. Eine junge Frau fand bei dem Unglück den Tod, und mehrere Fahrgäste wurden schwer verletzt.

Dorothy Ventlen hatte im Augenblick der Katastrophe in dem Gang des Wagens gestanden und zusammen mit ihrer fünfjährigen Schwester aus dem Fenster gesehen. Beide Kinder wurden in den Trümmern herumgeschleudert und kamen unter schwere Gepäckstücke zu liegen. In dem aufgewirbelten Staub drohten die Kinder zu ersticken, und nur durch Zufall gelang es der kleinen Dorothy, sich zu befreien und sich mühsam aus dem umgestürzten Wagen zu retten.

Da aber drangen die erstickenen Hilfe rufe der fünfjährigen Schwester an ihr Ohr. Obwohl Dorothy durch das Unglück vollkommen verlor, verlor sie doch nicht ihre Geistesgegenwart. Ohne auf die Gefahr zu achten, in die sie sich von neuem begab, kletterte sie in die Trümmer zurück und suchte so lange nach der Schwester, bis sie gefunden war. Dann nahm sie das hilflose Kind auf den Arm und bahnte sich zum zweitenmal den Weg ins Freie.

Die Mutter der beiden Kinder war selbst wie durch ein Wunder unverletzt geblieben und schon überzeugt gewesen, daß die Mädchen umgekommen seien. Als Dorothy mit zerrissenen Kleidern und halberstickt bei ihr anlangte und die fünfjährige Schwester zu Boden legte, war die Wiedersehensfreude so groß, daß die geprüfte Mutter einen Ohnmachtsanfall erlitt.

Fünfhundert Fahrräder unter der Erde gesunden

Einen seltsamen Fund machten dieser Tage belgische Bauarbeiter beim Ausbaggern eines Kellers in Dvorn. In einer Tiefe von etwa drei Meter stießen ihre Spaten auf harte Gegenstände. Bei vorsichtigem Weiterbaggern stellte es sich heraus, daß sie ein Lager alter britischer Militärfahrräder aus dem Weltkrieg entdeckt hatten. In der Nähe der verrosteten und heute völlig unbrauchbaren Räder lagen zwei Skelette, die schaurige Wache über das vergrabene Depot hielten.

Künstliche Zähne aus gepreßtem Glas

Nach langen Versuchen ist dem Zahnärztlichen Institut in Manchester die Erfindung gelungen, Zähne aus einer besonderen Art gepreßten Glases herzustellen, die ohne Schwierigkeiten mit einer dem echten Zahn ähnlichen Färbung überzogen werden können. Nach den vorliegenden Berichten sollen diese aus Glas hergestellten Zähne den echten täuschend ähnlich sehen und in der Verschleißfestigkeit besser und haltbarer sein als die aus Porzellan oder ähnlichen Stoffen hergestellten Gebisse.



Weltfest der Deutschen Mundarten
Der Goldene Spatz von Wuppertal

Ausübliche und volkstümliche Trachtengruppen singen, tanzen und musizieren

17. Juni Abschluß des Weltfestes der Deutschen Mundarten

18. Juni Festkonzert in der Stadthalle Wuppertal E. ausgeführt vom Stadt Orchester, Leitung: Oberstadtkommandant Wuppertal

19. Juni Trachtenfest in sämtlichen Sälen der Stadthalle Wuppertal E. (Vormittag bis 12 Uhr)

20. Juni Blumenparade unter Mitwirkung der ausüblichen und volkstümlichen Trachtengruppen (12 Uhr bis 14 Uhr) im Stadion Wuppertal E. (Anschluß der ausüblichen und volkstümlichen Trachtengruppen)

Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Vereins-Anzeigen
die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je mm (22 mm breit) berechnet

JULIANA
Jeden Mittwoch:
Großes Konzert
abends Tanz.

Autobus-Verbindung von Elberfeld-Rathaus und Barmen-Alter Markt wie Sonntags. (Siehe Fahrplan).

Resi Künstler
-spiele

Ab morgen konteriert
Ernst van Senden
ein neues
erstklassiges Programm.

Mittwoch und Donnerstag
täglich **2 x**
nachmittags und abends
4 Uhr **8 1/2 Uhr**
das volle Programm.

Die berühmte Turnier-Kapelle
Hans Schmedeshagen
spielt zum Tanz!

Sommer-Fahrplan
des
General-Anzeiger's
der Stadt
Wuppertal

Preis 50 Pfg.

Frisch und gesund durch
Elektro-Kühlung

Nur wenige Pfennige Betriebskosten

Besuchen Sie bitte unsere Ausstellung elektrischer Kühlkränke Herzogstr. 27

BEV Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-G.m.b.H.
Wuppertal - Elberfeld



Ohne Wolken, Blitz und Donner
wundervolles Regenwasser!

Es genügt, wenn Sie einige Handvoll Henko Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, bevor Sie die Waschlauge bereiten. So haben Sie immer das schönste weiche Wasser, das Schaum- und Waschkraft der Lauge voll zur Wirkung kommen läßt.

M81 a/37

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Jugend baut ein Paradies

ROMAN VON HORST WOLFRAM GEISSLER

Copyright 1906 by August Scherl G.m.b.H., Berlin.

So schwarz und naß war diese Märznacht, daß man nur die Augen halb zu schließen brauchte, um sich einzubilden, der spiegelnde Asphalt sei das dunkle Wasser eines Hafens, die abgebluteten Schienenwege, die darüberliefen, befänden sich auf kleinen Dampfbooten, und die Reiben der Straßenbeleuchtung säumten einen Kai; die Häuser der Großstadt, jenseits des Platzes, waren Schiffe mit goldenen Fensterrahmen, und nur das Theater lag völlig finster vor Anker.

Dann aber geröstete eben das Theater diese Einbildung: Auf einmal wurden alle Lichter an der Aufführungsrampe hell, die Türen öffneten sich, die bisher stille und dunkle Reihe der wartenden Autos begann sich zu rühren, sehr viele Menschen traten ins Freie, und jeder sagte: „Ach du lieber Gott, das Wetter!“

Auch Imme Goltz sagte es und zog die Kapuze ihres Gummimantels über den Kopf. Sie stand zögernd unter dem Vorbau, an der peinlichen Grenze zwischen Trocken und Naß. Was wurde aus den leichten Wollkleidern werden, aus den neuen Strümpfen, aus dem hübschen Kleid, dem einzigen, das man mit leichtem autem Gewissen als Abendkleid bezeichnen konnte und in dem man, wie die Spiegel in der Wandelhalle des Theaters gezeigt hatten, wirklich recht anständig aussah?

„Mein Wagen steht dort drüben!“ sagte Gullen; er deutete in die Nacht hinaus, und jetzt war es doch wieder ein spiegelndes Wasserbassin, in dem viele Bootslaternen durchscheinend glänzten. „Das einfachste wäre, wir gingen hin. Aber ich weiß schon! Wenn Sie Geduld haben und warten wollen, fahre ich ihn hierher, und Sie bleiben trocken.“

Imme nickte. „Ja, bitte, tun Sie das!“ Nun stand sie allein, es dauerte lange, die Menschen verließen sich, und es war eigentlich eine wunderbare Stimmung.

Im Theater war der „Sommernachtsstraum“ gegeben worden, voll von Liebesgängen und Eidenammut und Rapsodien — o Wand, o lühe Wand! — ach, und der eine hatte statt „Dische“ immer „Tische“ gesagt! — und alles war so völlig entrückt gewesen und leicht, als könnten in der Welt überhaupt keine Sorgen sein — höchstens ein wenig Eiferhüt zwischen dem Elenkönig und seiner Titania oder deshalb, weil zwei Liebespaare nicht gleich muhten, wie sie nun eigentlich zusammengehörten.

Warum gab es das nur auf dem Theater? Warum mußte man Geld verdienen? Weshalb — zum Beispiel — wuchsen die Kartoffeln nicht gleich? Aber es war doch sehr schön gewesen, und wenn es im wirklichen Leben so ausähe, wäre ein so erlösender Theaterabend unmöglich, der den Menschen für ein paar Stunden ins Feenland versetzte!

Zu denken, daß man nun aus dem geheimnisvollen und süßen Land der Witternachts plötzlich in diese abcheuliche Regenstunde hinausstrat — da geschah gleich wieder ein Wunder: Die Augen, die gelernt hatten, anders zu sehen als sonst, weigerten sich einfach, hier nichts anderes zu bemerken als Nässe und Schmutz; sie erkannten das seltsam schöne Spiegelbild der Lichter, das erregende und geheimnisvolle Verdämmern der Häuser in den dunklen Himmel hinauf — wahrhaftig, die ganze Welt schien die Häßlichkeit bekommen zu haben, weniger nüchtern auszusehen, sie war irgendwie verzaubert. Die Wollkleiderhülle allerdings würden sich leider wohl weigern, diesen Zauber mitzumachen...

Da kam Gullen mit dem Wagen. Imme stieg ein und schlug die Tür zu.

„Es hat schrecklich lange gedauert“, sagte er. „Bei solchem Wetter will der Motor nicht anfangen, ich kenne das, und dann kamte ich in der langen Reihe nur Schritt für Schritt vorwärtskommen.“ Er sprach fast tadellos deutsch; nur bei dem Buchstaben R hörte man noch den englischen Weiflung.

Sie fuhren nicht gleich nach Hause, sondern in ein Café.

Dort war es sehr voll, sie muhten mitten zwischen den vielen fremden Menschen an einem winzigen Marmortischchen sitzen, aber Imme, die dergleichen sonst gar nicht liehte, fühlte sich diesmal kaum gekört und sah geduldig und still da.

„Sehr still!“ sagte Gullen.

„Ich bin immer noch im „Sommernachtsstraum“, antwortete sie.

„Hat es Ihnen so gut gefallen?“

„Mehr! Es ist mir zum erstenmal so richtig klar geworden, was das heißt: ein Erlebnis haben. Und wenn einem das klar wird, dann ist es sehr bedeutend, glaube ich.“

Damit hatte sie Gullen das Stichwort gegeben; denn nun kam es natürlich so, daß sie ins Philosophieren geriet, und Gullen neigte dazu, bei dieser Beschäftigung keine Entschieden zu lang gerateten Weine in einer ganz verzweifelt Art um die Stuhlbeine zu wickeln; er hatte dabei eine unverkennbare Ähnlichkeit mit Pookoon,

und auch die erschütterte Wange, mit der er seine Gedanken zum Ausdruck brachte, erinnerte an jenen klaffischen, aber unglücklichen Familienoater, von dem niemand genau weiß, ob er „schreier“ oder nicht.

Imme, die trotz aller Benommenheit ihren scharfen Blick nicht einbühte, sagte: „Das sollten Sie nicht tun; denn die Hofe verliert die Biegelalten — und wer muß sich wieder damit abplagen? Ach! Überhaupt will ich Ihnen sagen, daß ich mit Ihnen nicht zufrieden bin.“ Ich ziehe mich für das Theater so gut an, wie das bei mir möglich ist, und Sie? Sie erscheinen in Ihrer ewigen scheußlichen grauen Planelhose und in dieser Jacke, die einfach schäbig ist! Dabei haben Sie die schönsten Anzüge im Schrank. Ist das höflich? Schlampe ist es, weiter nichts. So etwas tut man nicht!“

„Ach —“, sagte Gullen und fuhr sich durchs Haar, „es ist alles so mühsam! Und schließlich ist es doch ganz gleich, wie man aussieht; wenn ich nicht gefalle, der braucht mich ja nicht anzusehen.“

„Das ist kein Standpunkt. Oder wäre es Ihnen recht gewesen, wenn ich in der nächsten Schürze erschienen wäre? Na also! Was ist denn höflichkeit? Doch nichts anderes, als daß man Rücksicht auf andere nimmt.“

„Sind Sie böse?“ fragte er zerknirsch.

„Jawohl!“

„Oh, das ist schrecklich! Und ich dachte, es sollte ein so schöner Abend werden!“

„Das war es auch, abgesehen von Ihrem Anzug“, antwortete sie friedensbereit, „und deshalb wollen wir über diesen Punkt nicht mehr sprechen; aber sagen mußte ich's Ihnen.“

„Ich bin sehr unglücklich, Fräulein Goltz.“

„Dazu haben gerade Sie allen Grund!“

„Denn ich bin einsam, und alles in der Welt steht mich mit fremden Augen an.“

Dies war nun, gerade nach einem solchen Abend, etwas für Imme. „Ja —“, sagte sie nachdenklich, „mit fremden Augen, das ist wohl wahr. Je älter man wird, desto mehr muß man sich wundern.“ Und wieder sie noch er merkte, wie komisch das aus einem so jungen Munde klang.

„Ich war eigentlich schon immer fremd in der Welt“, stellte Gullen fest. „Da meinen die Leute, jemand, der ein bißchen Geld und keine Sorgen hat, müsse bedingungslos glücklich sein. Ach! Als ob man nicht trotzdem sehr unter der Welt und ihren Rätseln leiden könnte! Goltz es Ihnen auch so, Fräulein Goltz?“

„Ähnlich. Obwohl es bei mir umgekehrt ist: Ich habe Sorgen und kein Geld. Aber reden wir nicht davon! Wenn man so aus dem Theater kommt —“

„Gehen Sie oft ins Theater?“

„Nein. Selten. Eigentlich nie. Ich meine: Wenn man so aus dem Theater kommt, möchte man beinahe in Zweifel geraten, was nun wirklich ist.“

„Wieso?“ fragte er un sicher.

„Ich möchte wissen, was der liebe Gott gewollt hat, als er die Welt schuf. Sollte er ein so lebenswütiges Perzotium Arhen machen, in dem es nur Eilen, Rezen und Liebespaare gibt oder wollte er das Leben so einrichten, wie es tatsächlich ist? Die Frage, mein Lieber, ist gar nicht so dumm, wie sie vielleicht aussieht — denn eines von beiden kann er doch nur gewollt haben! Oder?“

Gullen stieg unter der Last, die sie ihm da auferlegte, einen abgründigen Seufzer aus. „Da mühten Sie ihn wohl selber fragen. Sie können von mir nicht verlangen, daß ich so weise bin wie er.“

„Gehen Sie, das ist es eben: Überall Fragen — und nirgends eine Antwort! Mir ist ganz danach, zu glauben, der „Sommernachtsstraum“ sei das eigentlich Wahre, und was wir im Leben durchzumachen haben, das sei im Grunde das Theater. Wer will mir das Recht zu dieser Meinung bestreiten?“

„Tiefinnig, äuerst tiefinnig, aber ein bißchen verrückt — nicht?“

„Beweisen Sie mir das Gegenteil!“

„Das kann ich nicht!“ antwortete er, knetete seine Finger und begina die unwahrscheinlichen Beinnerwidlungen. „Aber sollten Sie nicht doch ein wenig im Begriff sein, die Welt auf den Kopf zu stellen?“

„Für mich liegt etwas Tröstliches darin, daß die ganze Plage am Ende bloß Theater ist und daß eines Tages der Vorhang fallen und die Komödie aus sein wird.“

Angenehm von den süßlichen und erhabenen Vergnügungsgedanken, fahen sie eine lange Weile da und schwiegen abgründig. Imme, ahnend ihre Ferte auf; denn sie war in dieser weitentlegenen Stimmung zu allem fähig.

„Es ist wahr“, sagte Gullen schließlich, am Ende einer langen Reihe von Erkenntnissen, „es ist wahr, man sollte die Kunst verstehen, sich das Leben so einzurichten wie einen Sommernachtsstraum — ach, ich will nicht einmal so weit gehen,

denn ich weiß, daß das unmöglich ist. Nein. Aber mehr Bärtlichkeit, mehr Gefühl, mehr bewußten Wohlklang sollte man in das Leben bringen! Denn im Grunde ist das Leben doch sehr romantisch — finden Sie nicht? Wenigstens hat es die Möglichkeiten dazu. Genau gesehen, wäre ein ewiger Sommernachtsstraum ja wohl bald langweilig und albern. Aber bin und wieder eine kleine Nachtmuß — wie denken Sie darüber?“

Imme sah ihn an; sie wußte nicht genau, was er damit sagen wollte.

„Ich meine“, fuhr Gullen fort, „daß man den Tag mit seiner Arbeit und seinem Ärger kaum wird ändern können. Aber manchmal nachts sollte der Mond zwischen Baumspitzen stehen, und auf dem Ries der Partwege sollten geheimnisvolle leise Schritte daherkommen, und dann mühte es unter einem gewissen Fenster ein wunderbare kleine Nachtmuß geben. Und nun wird das bisher dunkle Fenster rotgolden, man sieht, wie die Vorhänge ein wenig beiseitegeschoben werden — vielleicht beginnt hier ein Roman, mer kann das wissen? Vielleicht lauert schon der Eiferfuchige im Gebüsch...“

„Wenn aber keiner lauert?“

„Oh, das tut nichts. Um so besser! Dann war es eben gar nichts weiter als eine kleine Nachtmuß, von der man viele Tage lang träumen kann und die einem beweist, daß es auf der Welt doch wunderbare und schöne Dinge gibt — Träume, die wahr werden können. Sie lächeln? Finden Sie mich sehr kindlich?“

Imme schüttelte den Kopf und legte entschuldigend ihre Hand auf die seine. „Ach nein, lieber Herr Gullen, Sie dürfen das nicht falsch aufassen. Ich muß lächeln... Sie wissen natürlich nicht, daß ich ein solches Fenster habe und einen solchen Partweg und solche Bäume, in denen der Mond steht. Nur leider fehlt die kleine Nachtmuß.“

„Wie?“ fragte er erstaunt. „Sie? Verzeihen Sie, Fräulein Imme, aber ich dachte — nein — natürlich —“

„Sagen Sie ruhig, was Sie denken! Es frant mich nicht. Sie dachten, daß ich ein armes Ding bin, das Kochen und Haushalten lernt und jeden Morgen zwei Stunden lang Kartoffeln schält, und zwar im Fremdenheim Zentral, liehendes warmes und kaltes Wasser, Dampfheizung, Licht und so weiter. Das ist durchaus richtig, und wenn Sie nun etwa die schüchterne Hoffnung haben, ich würde mein Nischenbrodelgewand abwerfen und plötzlich als Märchenprinzessin dastehen, so befinden Sie sich in einem

bedauerlichen Irrtum, ganz abgesehen davon, daß derartige Verwandlungsfunktion hier wohl einiges Aufsehen erregen könnten. Nein, dergleichen kommt leider nicht in Frage. Und trotzdem stimmt das mit dem Fenster und dem Partweg und den Bäumen!“

„Oh“, sagte Gullen, „wollen Sie noch eine Tasse Kaffee? Oder —“

„Nichts. Danke. Wir müssen nach Hause.“

„Aber das Fenster und der Partweg?“

„Neden wir nicht davon!“ sagte Imme Hoffend mit einer kleinen Handbewegung, die, so gering sie war, doch sehr viel beiseitehob. „Sommernachtsstraum! Kleine Nachtmuß! Und morgen früh muß ich Kartoffeln schälen.“

Gullen sah sie an. „Sie sind ein ganz wunderbares Mädchen, und es war ein ganz wunderbarer Abend!“

„Danke.“

„Auch, daß Sie blondes Haar und braune Augen haben, finde ich wunderbar!“

„Gehen wir?“

„Ja, einen Augenblick noch! Ich muß Ihnen unbedingt sagen, daß ich Sie schrecklich liebe!“

„Das fällt Ihnen jetzt erst ein?“

„Ja. Oder vielmehr: Nein. Ich denke, daß ich den ganzen Abend lang nur deshalb so tiefinnig war, aber ich kam nicht darauf. Jetzt weiß ich es!“

„Nun, dann ist es ja gut“, sagte Imme. „Abgesehen, lieber Herr Gullen, müssen Sie mir versprechen, nie wieder solchen Unfinn zu reden.“

„Es ist kein Unfinn. Morgen früh werden wir beide aufwachen und uns an den Kopf greifen und darüber nachdenken, weshalb wir eigentlich in diese verrückte Stimmung geraten sind. Der „Sommernachtsstraum“ war schuld daran — oder die kleine Nachtmuß! Das haben Sie nämlich sehr hübsch gesagt... Ach, wenn die Welt nur auf solche Wünsche und Träume einginge! Und nun kommen Sie, es ist zwölf Uhr vorüber.“

Gullen blieb tadellos, und das rechnete sie ihm hoch an. An der Haustür verabschiedete er sich, weil er ja seinen Wagen noch in die Halle fahren mußte, und Imme stieg langsam die Treppe hinauf — einen Schlüssel hatten nur die Gäste, und überdies ging der Aufzug nur bis in den vierten Stock, nicht aber bis zu ihrer Dachstube.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke

Bilder-Rätsel



Silben-Rätsel

Aus den Silben:
ard — ber — du — e — ei — er — er — est
ge — ge — gra — halt — her — i — la
met — ne — ner — nit — re — rich
schwamm — ta — vi — werb
sind 10 Wörter zu bilden. Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch. (A — ein Buchstabe.) 1. Befolgung, 2. Speisepilz, 3. Christbaumschmuck, 4. gepflasterter Fußboden, 5. Gestirn, 6. männl. Vorname, 7. bedeutender Winterort an der Riviera, 8. Unterkunft, 9. Kauf, 10. weiblicher Vorname.

Rechenaufgabe

Mein älterer Sohn ist doppelt so alt wie mein jüngerer, ich bin fünfmal so alt wie mein älterer Sohn, und mein Vater ist doppelt so alt wie ich. Wir alle zusammen, meine Mutter einberechnet, zählen 149 Jahre. Endlich wird mein Vater in 20 Jahren so alt sein, wie meine Mutter und ich heute sind. Wie alt ist ein jeder von uns?

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer

Lösungen aus der Samstag-Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Fischreiter, 8. Ares, 9. Nero, 10. Tee, 11. Ode, 12. Kai, 13. Duero, 17. Olive, 18. Teich, 21. Rhein, 23. Ahe, 25. Arm, 26. Ruh, 27. Netz, 28. Kaxe, 29. Argentinien.

Senkrecht: 1. Gata Morgana, 2. Tren, 3. See, 4. Auber, 5. Hel, 6. Gros, 7. Rottfischen, 13. Dover, 14. Ocean, 15. Eid, 16. Eis, 19. Werst, 20. Aber, 22. Lutz, 24. Era, 26. Kai.

Rätsellösung: Sechs Wiederholer gehen / Zur Tränke voller Ruh / Und so auch sattgetrunken, / Dem Stalle wieder zu, / Ob sich leicht junge Männer, / Die heim vom Trunke gehn, / So würdevoll betragen? / Das mach' ich gern lehn!

Der Ring

Bronael kam einstmals bei einem Essen mit einem Arzt zusammen, der einen wunderbaren, wertvollen Ring trug. „Zagente mich mal, Herr Doktor“, erkundigte sich der Generalfeldmarschall, „wo kamste denn den prachtvollen Rubintina her?“ „Den, Herr Erzellenz“, erwiderte der Arzt, „habe ich von einer Patientin.“ „Aha“, nickte Papa Bronael da freundlich, „also geerbt.“

Lebende-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Opekta gibt es nur in Original-Flaschen und niemals lose!

Der Stachelbeer-Meltau

Ein gefährlicher Feind des Beerenobstes

An den Stachelbeeren beobachtet man öfters einen anfangs spinnwebig, später mehrlagiger, weichen Ueberzug, der durch Meltauapizze verursacht wird. Der gewöhnliche Stachelbeermeltau ist weniger gefährlich, jedoch ist der amerikanische Stachelbeermeltau eine stark ertragshindernde Krankheit. Der amerikanische Stachelbeermeltau wurde zu Anfang des Jahrhunderts in Deutschland eingeführt und hat sich seitdem stark verbreitet.

Der Pilz, der die Erkrankung der Stachelbeeren verursacht, gehört zu den echten Meltauapizzen. Die Triebe, die vom amerikanischen Meltau befallen werden, haben ein unregelmäßig aderbraunes Aussehen. Die Spitze der Triebe verkümmern, die Blätter bleiben klein und fallen frühzeitig ab. Der Pilz tritt aber nicht nur auf den Blättern und Trieben auf, sondern man kann ihn besonders auch an den Beeren feststellen. Diese sind zuerst mit einem weichen Ueberzug überzogen, der später schmierig braun wird. Dieser braune, derbe, fahlgelbe Ueberzug läßt sich leicht von der glatten Haut der Beere entfernen, ein typisches Erkennungsmerkmal des amerikanischen Stachelbeermeltaus.

Die Verbreitung des Stachelbeermeltaus geht sehr schnell. Ende des Sommers, wenn der Meltauabzug abgeklungen ist und sich abgeworfen hat, bilden sich für das Auge nicht sichtbare Schlauchfrüchte. Die Schlauchfrüchte überwintern und dienen im nächsten Frühjahr der Weiterverbreitung dieser gefährlichen Krankheit.

Die Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheit ist im Interesse der im Jahresplan erwünschten Ertragssteigerung auch beim Beerenobstbau unerlässlich. Welche Maßnahmen versprechen Erfolg?

Das Abschneiden und Verbrennen der befallenen Zweige und Triebe im Herbst, als auch das Verbrennen des abgefallenen Laubes sind direkte Bekämpfungsmaßnahmen. Ist jedoch durch das häufige Ausschneiden der Triebe veranlaßt, ist es zweckmäßig, ihn durch einen neuen gegen den amerikanischen Meltau widerstandsfähigen zu ersetzen. Bei der Neuanlage ist darauf zu achten, daß die einzelnen Sträucher einen nicht zu dichten Stand haben. (2x2,50 m).

Die richtige Düngung der Stachelbeeren im Herbst kann als vorbeugende Maßnahme betrachtet werden. Auf schwerem Boden ist eine Kaligabe von 250 Gramm je qm wirksam, daneben gibt man 25-40 kg Phosphorsäure und 0-7,5 kg Thomasmehl je ar. Die Stickstoffdüngung ist möglichst zu vermeiden, da hierdurch die Krankheitsanfälligkeit vergrößert wird.

Bei der Anpflanzung der Stachelbeere bevorzugt man gegen den amerikanischen Stachelbeermeltau widerstandsfähige Sorten. Als ziemlich widerstandsfähig haben sich folgende erwiesen: Rote Triumphbeere, Königsfrucht, Rote Rose, Ruffels Gelbe, Weiße Triumphbeere, Alcantara.

Die Bekämpfung der Krankheit mit chemischen Mitteln muß bereits im zeitigen Frühjahr erfolgen. Eine Spritzbrühe mit Formaldehyd 1 zu 40-60 oder Wasser. Die Spritzbrühe erfolgt an frostfreien kühlen Tagen. Reist sich die Krankheit trotz der Frühjahrsspritzung, so spritzt man in Abständen von 14 Tagen mit Schwefelsäurebrühe (Stärke 1 zu 40). Vor dem Anpflanzen neuer Beerensträucher ist das Entweichen der Zweige in eine Formaldehydbrühe (Stärke 1 zu 40) vorzuziehen. Sind jedoch die Sträucher vor dem Anpflanzen bekannt, so muß die Konzentration 1 zu 100 sein. Gegen das Spritzen mit Kupferalkali sind nachfolgende Sorten besonders empfindlich: Ruffels Gelbe, Königsfrucht, Ruffels Gelbe, Mauters Sammler, Hellröte.

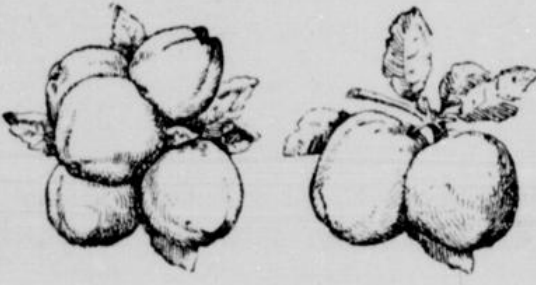
Zandbeere, Grüne Edelbeere, Trams Major, Liader.

Der amerikanische Stachelbeermeltau, der in unseren Beerenobstanlagen leider sehr oft auftritt

Die Arbeit im Obstgarten

Wann sollen die Früchte der Obstbäume ausgedünnt werden?

Die Notwendigkeit des Ausdünnens der Früchte an Obstbäumen ist nicht allgemein bekannt, sondern hängt von verschiedenen Bedingungen ab. Das Ausdünnen der Früchte erstreckt sich auf das Kernobst. Vom Steinobst dünnt man nur die Früchte aus. Da im Juni die meisten Bäume einen Teil ihrer Früchte abstoßen, kann mit dem Ausdünnen bis nach dieser Zeit gewartet werden. Außerdem wird man dort nicht ausdünnen, wo sich Schädlinge und Krankheitsbefall an den Früchten zeigen. Die gesunden Früchte drängen hier die kranken, die in der Entwicklung gehemmt sind, mit der Zeit vollständig zurück. In windigen Lagen erträgt sich ebenfalls meist ein Ausdünnen, da dies mit der Zeit durch den Wind beiseite wird. Eine Ausnahme machen Sorten, die besonders windfest sind. Diese werden auch in normalen Lagen härter ausgedünnt als weniger fest hängende Sorten. Ferner läßt man überall dort die Früchte hängen, wo aus einem sonstigen Grunde ein looses Gelingen gegeben ist. Dies gilt z. B. bei Bäumen, die unter einseitiger Stickstoffdüngung stehen, ferner solchen, die in der letzten Zeit von Krankheiten oder starkem Schädlingbefall heimgegriffen wurden. Diese Bäume machen sich in den meisten Fällen von selbst Luft. Es sei denn, daß es sich um besonders windfeste Sorten handelt. Der Gehalt wird dagegen ausgedünnt bei jungen Bäumen, die noch nicht das Tragvermögen erreicht haben.



vor dem Ausdünnen nach

Das Ausdünnen der Früchte wird am meisten bei den Kernobstbäumen vorgenommen. Hier gilt es, durch einen gleichmäßigen Gehalt das Gleichgewicht des ganzen Aufbaues günstig zu beeinflussen. Außerdem will man damit die Güte des Obstes heben. Auch hier dünnt man wieder solche Bäume, die gesünder an Händen usw. stehen und damit die Früchte fester halten, härter aus als Kernobst, das frei steht und damit unter Bitterkeitseinflüssen ohnehin einen Teil seines Gehaltes einbüßt. Stärker ist Kernobst ausdünnen, das noch im Interesse einer gewünschten Formgebung einem starken Schnitt unterliegt. Allgemein werden runde Kronen härter ausgedünnt als flache. Erhalten werden nimmt man mehr Früchte im Innern der Kronen als außen. An Blatträumen dünnt man die unteren Partien härter aus als die oberen. Dort sitzen die Früchte nicht so fest als in den unteren Teilen. Schließlich werden Apfelbäume härter ausgedünnt als Birnbäume, und ebenso bricht man bei den späten Sorten mehr Früchte aus als bei den frühreifen.

und einen kaum zu schätzenden Schaden anrichtet, muß daher zur Verbesserung und Erhöhung unserer Beerenobsterträge beobachtet und bekämpft werden.

Dr. Rudolf Rehnhaus, Wuppertal.

Obstbaumdüngung im Sommer

Wenn Obstbäume nach einem guten Frühjahr nur wenig Früchte tragen, so wird diese Tatsache meistens von den Gartenbesitzern als eine unabänderliche natürliche Erscheinung hingenommen. In Wirklichkeit ist dies durchaus nicht notwendig, denn unsere Obstbäume brauchen keine Extrastrühe, wenn durch eine angemessene Verteilung der Düngung dafür gesorgt wird, daß ihnen jederzeit ausreichende Nährstoffmengen zur Verfügung stehen. Da der Nährstoffbedarf der Obstbäume außerordentlich hoch ist, und die Aufnahme der Nährstoffe sich auch auf den ganzen Sommer erstreckt, reicht vielfach die übliche Herbst- oder Winterdüngung für einen regelmäßigen Ertrag nicht aus. Die durch diese Düngung zugeführten Nährstoffe fördern zunächst die Triebbildung und Entwicklung der Früchte und werden hierdurch zum größten Teil verbraucht. Während des Sommers findet aber gleichzeitig auch noch die Ausbildung der Fruchtungsanlage für das nächste Jahr statt, und hierfür stehen dann oft nicht mehr genügend Nährstoffe zur Verfügung. Deshalb ist es angebracht, durch eine Sommerdüngung mit Thomasmehl und Kali nachzuhelfen, insbesondere wenn im Winter vornehmlich mit Sande gedüngt wurde, denn diese ist bekanntlich arm an Phosphorsäure. Gerade aber Phosphorsäure und Kali werden für die Entwicklung der Fruchtungsanlage notwendig gebraucht. Bei Kirschen, Pflaumen und Pfirsichen kann die Sommerdüngung noch Anfang Juli verabreicht werden, während man bei Äpfeln und Beerenobst unmittelbar nach der Ernte wieder dünt. Ohne diese Nährstoffzufuhr konnte sich die Fruchtungsanlage nur mangelhaft entwickeln. Am besten wird die Sommerdüngung in der Weise vorgenommen, daß man in der Kronenmitte einen flachen Graben anhebt, darin die Düngemittel Thomasmehl und Kali mit dem Boden vermischt, wieder einwirft und den Graben wieder zudeckt. Wird außerdem noch Sande für die Düngung verwendet, so soll diese nach Mitte Juni nicht mehr gegeben werden, weil sonst der Holzrindens zu sehr angegriffen wird. Sorgt man so dafür, daß die Obstbäume während des ganzen Sommers ausreichend mit Nährstoffen versehen werden, so wird sich bald zeigen, daß die Früchte allgem. als notwendige ansehnliche Ertragssteigerung nicht erzielbar ist, und die Obstbäume werden eine regelmäßige und gute Ernte liefern.

Ein Rosen-Kuriosum

17 Knospen in einer Rose

Ein Leser und Blumenfreund teilt uns das folgende interessante wie fremde Ereignis in seinem Rosenkulturm:

Aus meinem Garten überlieferte ich Ihnen ein Rosenkuriosum von einem sonst normalen Blüten tragenden Rosenstock. Vor etwa vier Wochen bemerkte ich diese Rose zum ersten Male. Sie hatte

5 Kaninchen als „Flaschenkinder“

Einer unserer Leser aus der Gegend von Aachen — ein eifriger Kleintierzüchter — wurde mit einem Wurf von 5 Kaninchen erfreut. Leider ging die Hälfte bald danach ein. Was tun? — Kurz entschlossen griff die Frau des Lesers zur „Pulle“ und zu ihrer großen Freude nahmen



Photo: Sorani

die 5 Kaninchen diesen Ernährungsmodus an. Zur gewöhnlichen Zeit — morgens, mittags und abends — kommen sie angepöbelt, lassen sich von der Pflegemutter geduldig aufnehmen und nuckeln, wie das Bild zeigt, ihr Quantum flüssige Nahrung. Die Zierden gedeihen bisher gut. Hoffentlich wird die Geduldsarbeit durch das Heranwachsen von 5 besonderen Prachteremplaren belohnt!

Nur am Auftreten Blütenblätter und in der Mitte ein Gebilde von vielen feinen, schließlichen Knospen. In der weiteren Entwicklung zeigte es sich, daß der Rosenstock nur die Kraft hatte, die 17 Knospen vorzutreiben, so daß sie wie bei einer Sonnenblume im achseligen Kreis blieben. Ich nehme an, die große Trockenheit verurteilte, daß keine Zierglocken werden konnten. In der Mitte, sondern daß die Zierglocke in die eine Rose gingen und dort dieses interessante Naturgebilde erzeugten. Es ist dies der erste Fall, daß ich unter meinen 150 Rosen ein derartiges Gebilde entdeckte. Ich wurde erst an die Rose erinnert, die Goethe in Aachen beobachtet hat und zeichnete. Aber hier scheint der Fall doch anders zu liegen, und ich würde mich freuen, wenn ein Leser zu diesem seltsamen Naturpiel Aufklärung geben könnte.

Kanarienvogel für Weipen

Wissen Sie, was ein Kanarienvogel für Weipen ist? Sie wissen, daß ein Kanarienvogel ein gelber Vogel ist, der in den Gärten und auf den Bäumen singt. Aber wissen Sie, was ein Kanarienvogel für Weipen ist? Sie wissen, daß ein Kanarienvogel ein gelber Vogel ist, der in den Gärten und auf den Bäumen singt.



Insekten meist ohne Gefahr befallen und wieder verlassen werden. Wo liegen in die Weipen fallen gelassen kann, muß der Insekt wiederholt erneuert werden, da die verdünnten Lösungen an Anziehungskraft für die Schädlinge verlieren.

Verfluchte Wühlmäuse!

Wirklich, wie Wühlmäuse treiben unangenehme Baktieren im Munde des Menschen ihr Unwesen, insofern die Zähne an und schaffen so Herde für gefährliche Krankheiten. Glücklicherweise gibt es einen guten Schutz: Chlorodont-Jahnpflege — am besten abends und morgens — legt ihnen das Handwerk. Chlorodont-Zähne bleiben widerstandsfähig, gesund und schön.

Radio-Geheimnisse in der Schmetterlingsseele?

Der Liebesruf aus der verschlossenen Kiste
Mikroskopische Sensationen der Natur

Amsterdam, im Juni.

Sie finden immer den Weg

Millarden von Motten und Moten, aber auch von Schmetterlingen führen nun über den stehenden Wasser des Zundersees und den stillen Kanälen abwärts der großen holländischen Wasserstraßen wieder ihren wilden Liebeszug an. In später Abendstunde kommt plötzlich ein großer, schöner Schmetterling in das Zimmer herein, schwebt, prallt mit Licht gegen den Lampenschirm, bleibt einen Augenblick betäubt liegen und fliegt wieder hinaus. Er ist auf dem Wege zu „Kräutlein Butterflü“, die irgendwo, vielleicht Meilen entfernt, auf einen Freier wartet.

Man hat das Problem des Liebesrufes der Moten und der Schmetterlinge streng wissenschaftlich untersucht. Man hat die Weibchen in Kästen gesperrt und in ein dunkles Zimmer gestellt. Aber die männlichen Moten fanden immer wieder den Weg. Die Empfindsamkeit unter ihnen vermochten die weibliche Motte sogar dann noch zu entdecken, wenn diese in einer Blechdose in der Modische eines Anzuges versteckt war.

Wie sind solche Liebesrufe auf große Entfernungen möglich? Was meint die moderne Wissenschaft dazu?

Fühler als Nase und Antenne

Die Natur war gezwungen, den Moten und Schmetterlingen besonders wirksame Werkzeuge

für die Liebesverhandlung einzubauen, denn bei vielen Schmetterlingsarten kommen auf 100 Männchen nur 1 bis 2 Weibchen. Und selbst in den günstigsten Fällen sind es 8 bis 9 weibliche Schmetterlinge auf 100 Männchen.

Die erste wissenschaftliche Theorie ging dahin, daß ein Geruchsstoff wirksam sei, der durch einen Lichtstrahl über gewaltige Entfernungen geleitet werden könne, ein Geruchsstoff, der dann mit sehr empfindlichen Geräten in jüngerer Zeit tatsächlich auch festgestellt werden konnte. Es handelt sich dabei um eine Abänderung, die z. B. bei gewissen Schmetterlingsarten zirkonartig riecht, bei anderen wiederum so schwach ist, daß unsere Geruchswerkzeuge diesen Stoff selbst mit wissenschaftlichen und raffinierten technischen Mitteln nicht wahrzunehmen vermögen.

Den Sitz des Geruchssinnes muß man wohl in die Röhre verlegen, die in diesem Falle als in erster Linie die Rolle einer Nase spielen, wobei dieser Nase dann nebenbei noch die Aufgabe einer Antenne zufällt.

Raumorientierung mittels Funkpeilung

Denn man hat bei der Untersuchung von Moten und Schmetterlingen festgestellt, deren Zweck um so unaufrichtiger ist, als sie bestimmt nichts mit Gefühl, Geruch oder Geschmack zu tun haben. Es muß sich hier um ausgesprochene Radioelektricitäten handeln, die in fester Linie, gewisse Wellen aufzunehmen, also eine Art Funkpeilung zu bewirken. Wenn

man jene Wellen mit Schall vermischt, dann fliegen die Moten und Schmetterlinge genau wie sonst. Schneidet man ihnen jedoch jene Wellen einfach ab, dann taumeln die Tiere richtungslos hin und her. Sie haben die Raumorientierung verloren.

In diesem Zusammenhang müssen auch noch jene eigenartigen Chöre erwähnt werden, die allem Anschein nach in der Laute sind, in fröhliche Strahlen zu hören. Moten und Schmetterlinge sind ebenfalls auch in völlig abgedunkelten Räumen in der Lage, mit einer geradezu unwahrscheinlichen Sicherheit selbst dann das anziehende Ziel zu erreichen, wenn man ihnen den Geruchssinn nimmt und alle anderen Orientierungsmittel ausschaltet.

Die Beere der tausend Augen

Wie vollzieht sich demnach der Liebesruf, den „Kräutlein Butterflü“ hinausjendet, um einen männlichen Partner anzulocken?

Die erste Sendung ist die Geruchssendung, die das Männchen anzulocken vermag, wenn es nicht allzu weit entfernt ist. In vielen Fällen kann außerdem mit gewissen Vorparzellen ein Geräusch hervorgerufen werden, das nur für die sehr empfindlichen Gehörorgane dieser Insekten vernnehmbar ist. Die dritte Sendung erfolgt dann mit jener Antenne, die aber offenbar nicht nur fendet, sondern auch empfängt. Schließlich erfolgt die Verknüpfung auch noch mit infraroten Strahlen. Ist dann das Männchen in die Nähe gelockt, dann kann es im Notfall sich auch mit Hilfe der Augen orientieren, die aus tausend kleinen Augen zusammengesetzt sind, wie eine Beere.

Für den Gesichtssinn käme außerdem als große Erleichterung noch hinzu, daß die Insekten Farben sehen können und eine Farbensensibilität besitzen, die den Säugtieren und dem Menschen abgeht.

1936 - ein Erfolgjahr der Lufthansa

Erhebliche Aufwendungen für die Weiterentwicklung

Unsere Berliner Wirtschaftsschriftleitung berichtet uns: Die Deutsche Lufthansa A.G. in Berlin vermag aus dem Jahr 1936 über große Ereignisse und Erfolge zu berichten. Das bedeutsamste Ereignis waren die bekanntlich glücklichen planmäßigen Versuche zur Schaffung eines regelmäßigen

Luftpostdienstes über den Nordatlantik.

Die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für den Luftpostverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika sind geschaffen, und die Lufthansa hofft, daß auch die politischen Voraussetzungen bald gesichert sein werden. Nach den in den Europa- und Südatlantikflügen bewährten Mustern strebt nämlich die Lufthansa eine Betriebsgemeinschaft mit den anderen Nordatlantik-Interessenten, Frankreich, England und Nordamerika an, weil sie der Auffassung ist, daß so die fahrplanmäßige Überfliegung des meteorologisch sehr schwierigen Nordatlantiks technisch und wirtschaftlich gesichert werden würde. Vor allem seien die seetüchtigen Flugzeugstützpunkte so wichtig und so wertvoll, daß eine internationale Gemeinschaft sehr zweckmäßig wäre. Die Lufthansa strebt unbedingt eine das ganze Jahr dauernde Luftpostverbindung, und zwar Lissabon - Azoren - New York, ohne Zwischenlandung in Bermuda (4200 Kilometer), an und hofft, diesen Dienst entweder allein oder mit den anderen am 1. August dieses Jahres eröffnen zu können.

Starke Verdichtung und Beschleunigung des Europafluges

Durch den Einsatz der neuentwickelten zweimotorigen Schnellflugzeuge gelang es in vielen Fällen, die Flugzeiten so stark zu verkürzen, daß der Flug mit der Aktentasche, ohne Nachgepack, immer häufiger wurde. Die Nachtflugstrecken wurden vermehrt. Die täglichen Flugverbindungen zwischen Berlin und Hamburg wurden um zwei auf sechs vermehrt. Die Strecke Berlin - Kopenhagen wurde seit 1. 7. 1936 bis Stockholm verlängert. Die Strecke Berlin - Barcelona wurde bis Madrid weitergeführt, später allerdings wegen des spanischen Bürgerkriegs die Strecke Marseille - Madrid eingestellt, nachdem die Lufthansa-Flugzeuge mehr als tausend Menschen aus Madrid georgnet hatten.

70 Prozent Platzausnutzung auf der Strecke Berlin - London

Im Europaflugsdienst sind die Flugleistungen um 15 Prozent (d. V. um 20 Prozent) auf 15,32 Mill. Kilometer weiter gestiegen noch wesentlich stärker die Fluggastkilometer, nämlich um 37,9 Prozent (39,4 Prozent) auf 85,6 Millionen Kilometer. Das Angebot von Platzkilometern hat sich um 15,6 Prozent (38,3 Prozent) vermehrt und die Platzausnutzung um 71,9 Prozent. Die Strecke Berlin - London war sogar, wie wir hören, zu beinahe 70 Prozent ausgenutzt und hat sich infolgedessen selbst getragen. Ein Viertel der Personenkilometer wurde unter Ausnutzung der 20 Prozent betragenden Rückfluggastkilometer zurückgelegt. Rund 15 Prozent der Personenkilometer wurden auf Gütern abgehoben, bei denen die Ermäßigung auf den Hin- und Rückflug 15 Prozent beträgt. Das Angebot von Tonnenkilometern hat sich um 14,5 Prozent erhöht, die Ausnutzung dagegen um 45,8 Prozent (38,5 Prozent). Gemessen an der Tonnenkilometerleistung ist die Gepäckbeförderung im Zusammenhang mit der Flugbeschleunigung nur noch um 24,9 Prozent (49,3 Prozent) gestiegen, der Frachtverkehr wegen der Devisen- und Dumping-Hemmnisse auch nur um 16,8 Prozent (14,5 Prozent). Der Postverkehr dagegen um 91,5 Prozent (86,9 Prozent). Die beträchtliche Zunahme des Luftpostverkehrs ist auch auf die Mitnahme von Post ohne Zuschlag zurückzuführen. Sehr wesentlich ist, daß, wie wir hören,

sämtliche innerdeutschen Luftpoststrecken rentabel

sind. Im In- und Sonderflugdienst wurden etwa 161.000 (165.000) Fluggäste befördert.

Auf dem Weg zur Eigenwirtschaftlichkeit hat die Lufthansa wieder ein kleines Stück zurückgelegt. Das Verhältnis

Starke Diskonterhöhung in Frankreich

Paris, 14. Juni. (Drahtb.) Die Bank von Frankreich hat am Montag ihren Diskontsatz, der am 28. Januar 1937 um 2 Prozent auf 4 Prozent herabgesetzt wurde, um weitere 2 Proz. auf 6 Prozent erhöht. Ferner ist der Zinssatz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 5 auf 7 Prozent und der Zinssatz für 30-Tage-Kredite von 4 auf 6 Prozent erhöht worden.

Die starke Diskonterhöhung der Bank von Frankreich um 2 Prozent auf 6 Prozent ist augenscheinlich eine Maßnahme, mit der man die fortwährende Kapitalflucht aus Frankreich, besonders nach England, abstoppen zu können hofft. Schätzungsweise sollen die Goldabgänge in der vergangenen Woche die Höhe von einer Milliarde Franken erreicht haben. Ob dieser Zweck erreicht werden wird, steht dahin, pflegt man doch rein politische Gründe für eine Kapitalabwanderung, wie sie in Frankreich vorliegen, mit Mitteln der Diskontpolitik normalerweise nicht aus der Welt zu schaffen. Das Mißtrauen gegen die Sozial- und Finanzpolitik der Regierung blum fröhlich immer tiefer und die von Aurio angekündigte Erhöhung der Steuern und der Zölle wird als rücksichtslos und dabei untaugliches Mittel gegen das wachsende Haushaltsdefizit empfunden. Nach den neuesten Meldungen denkt die Regierung auch an die Ausgabe kurzfristiger Schatzscheine, um die Bedürfnisse des Schatzamtes zu befriedigen. Unter diesen Umständen ist es nicht überraschend, daß neue Gerüchte über eine Abwertung des Franken aufgetaucht sind und das Währungsabkommen der drei Mächte als unerträgliche Bindung betrachtet wird. Jedenfalls macht Frankreich gegenwärtig eine neue Finanz- und Währungskrise durch, die der Herbskrisis des vorigen Jahres an Schwere nicht nachsteht.

von Eigeneinnahmen zu Beihilfen hat sich auf 57,62 Prozent zu 42,38 Prozent (gegenüber 56,82 Prozent zu 43,18 Prozent) weiter gebessert. Die Geringfügigkeit des Fortschritts in der Eigenwirtschaftlichkeit wird mit den erheblichen Ausgaben für die technische und verkehrsmäßige Entwicklung und für die Verbesserung der Flugsicherung begründet.

Die Steigerung der Flugeinnahmen und der sonstigen Erträge errechnet sich auf 10,65 (26,67) Prozent. Während die Beihilfen und Startgebühren im Vorjahr erstmals um 4,81 Prozent zurückgegangen waren, sind sie im Berichtsjahr, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Erweiterung des europäischen Streckennetzes und mit dem Ausbau des Nordatlantikfluges, um 7,92 Prozent wieder gestiegen. Dabei ist aber interessant, daß einzelne Maschinentypen wegen der besseren Platzausnutzung ihre Eigenwirtschaftlichkeit dauernd verbessert haben. Zu den Abschreibungen, die sich wiederum erhöht haben, ist

Aufstieg auch beim Norddeutschen Lloyd

Rückgang der Verschuldung

Dem Geschäftsbericht des Norddeutschen Lloyd, Bremen, ist zu entnehmen, daß das Jahr 1936 zwar den für eine erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens unerläßlichen Ausgleich der Betriebsrechnung noch nicht gebracht hat, daß aber doch ein wesentlicher Fortschritt gegenüber dem Abschluß Ende 1935 festzustellen ist. Der ausgewiesene Verlust hat sich von rund 6,5 auf rund 1,3 Mill. RM. vermindert; die finanzielle Lage der Gesellschaft hat sich durch einen wesentlichen Rückgang der Verschuldung verstärkt.

9 Mill. RM. Rückstellungen aus der Sonderrücklage

Im einzelnen verzeichnet die Gewinn- und Verlustrechnung auf der Ertragsseite neben der schon erwähnten Entnahme aus der Sonderrücklage von 1,28 (6,53) Mill. RM. zwecks Verlustausgleichs noch eine weitere Entnahme aus der Sonderrücklage in Höhe von 9 Mill. RM., der ein gleich hoher Posten auf der anderen Seite als Zuweisung zu den Rückstellungen gegenübersteht. Das Reedergebnis erscheint wesentlich höher mit 22,93 (15,37) Erträge aus Beteiligungen und sonstige Kapitalerträge werden mit 0,08 (0,16) Mill. RM. und außerordentliche Erträge mit 2,71 (2,35) Mill. RM. ausgewiesen.

Demgegenüber erfordernden Löhne und Gehälter nach dem neuen Bestimmungen des Aktiengesetzes von 30. Januar 1937 entziehenden Schema 3,28 (2,83) Mill. RM. (die tatsächliche abgerechneten Löhne und Gehälter betrugen rund 27,13 gegen 26,54 Mill. RM.). Gesetzliche soziale Abgaben erfordernden 0,15 und Pensionen sowie freiwillige soziale Leistungen 2,01 (d. V. beide Posten zusammen 1,58) Mill. RM. (hier wurden effektiv abgerechnet an gesetzlichen sozialen Abgaben 2,51 gegen 2,78 Mill. RM. im Vorjahr). Sonstige Unkosten der Zentrale erschienen mit 0,99 (0,68), ferner Zinsen mit 0,53 (1,86), Besitzsteuern mit 0,99 (0,48), außerordentliche Aufwendungen mit 1,06 (1,07) Mill. RM.

Die Flotte des Norddeutschen Lloyd bestand Ende 1936 (ohne Einrechnung der zu dieser Zeit im Bau begriffenen Schiffe) aus 23 Fahrzeugen mit 601.066 BRT, darunter 63 Seedampfer und Motorschiffe mit 501.880 BRT. Im Bau befanden sich am 1. 1. 37: 8 Seeschiffe mit etwa 26.600 BRT. Zur Ausbildung des autarken Offiziersnachwuchses wurde im Berichtsjahr die Viermastbarke „Kommodore Johnson“ in Dienst gestellt. Die Gefolgschaft setzte sich Ende 1936 aus 11.863 Personen zusammen, von denen 3788 an Land und 8075 an Bord beschäftigt wurden. Die gesetzlichen Sozialleistungen beanspruchten 2,3, die freiwilligen sozialen Leistungen 2,8 Mill. RM.

Frachtraten zum Teil noch unbefriedigend

Über die einzelnen Fahrtgebiete wird berichtet, daß der Gesamtumfang des Personenverkehrs 139.251 (d. V. 115.824) Fahrgäste betrug. Einen bedeutenden Aufschwung hat der Nordamerikaverkehr genommen. Auch in der Ostasienfahrt wurde eine gute Ausnutzung der ersten Klasse und der Touristenklasse erzielt. Aus den übrigen Liniendienstleistungen liegen ebenfalls zum Teil sehr zufriedenstellende Ergebnisse vor. Im Bericht über den Frachtverkehr wird darauf verwiesen, daß das Ladungsangebot für Nordamerika in beiden Richtungen meist zufriedenstellend war, wenn auch die Raten durchweg zu wünschen übrig ließen. Nach Abschluss des deutsch-kanadischen Handelsvertrages setzte ein sehr lebhafter Warenumschuss zwischen beiden Ländern ein. Die im Ostasiendienst eingesetzten Schnelldampfer „Scharhorst“, „Potsdam“ und „Gneisenau“ wurden wegen ihrer fahrplanmäßigen Pünktlichkeit von den Verladern für eilige und wertvolle Sendungen nach beiden Richtungen besonders bevorzugt. Das Ladungsangebot war auch hier ausreichend. Unbefriedigend blieben dagegen noch immer die Raten. Die Hinweise auf die übrigen von der Reederei betriebenen Dienste lassen den Erwartungen entsprechende Entwicklungen oder noch bestehende Schwierigkeiten erkennen.

Wesentlicher Schuldentrückgang

Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Anlagevermögen 117,98 (123,43), darunter Seeschiffe 101,98 (111,99) und Anlagungen auf Neubauten 6,42 (2,00), ferner die Beteiligungen und andere Wertpapiere des Anlagevermögens 13,37 (d. V. nur Beteiligungen 8,52). Umlaufvermögen 51,66 (49,51) und Rechnungsabgrenzungsposten 10,24 (8,15). Von dem Umlaufvermögen entfallen auf Wertpapiere 17,41 (13,28), auf Forderungen 3,30 (2,96), auf sonstige Forderungen 17,12 (16,9) und auf Bankguthaben 4,88 (8,51). — Passiva: Grundkapital und gesetzliche Rücklage unv. 45,66 bzw. 4,66. Die Sonderrücklage ist um die erwähnten Entnahmen niedriger mit 13,19 (23,47) ausgewiesen, dafür erscheinen Rückstellungen höher mit 29,92 (31,04) sowie Pensionsrückstellungen mit 2,5 (2,5). Die Versicherungsrücklage steht mit 6,96 (6,06) zu Buch.

Verbindlichkeiten betragen insgesamt 80,76 (80,30), darunter Anleihen 36,21 (38,48), Anzahlungen 9,77 (5,29), Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 3,64 (5,63), Konzernverbindlichkeiten 8,69 (1,37) sowie sonstige Verbindlichkeiten 6,47 (7,11) und Bankschulden 15,88 (21,16).

Im neuen Jahr weitere Schuldensenkung

Wie ergänzend mitgeteilt wird, besteht die in der Bilanz zum Ausdruck kommende er-

zu bemerken, daß die Abschreibungsätze gleichgeblieben sind. So werden die Flugmaschinen noch immer in sechs Jahren abgeschrieben. Auf die Flugzeugstützpunkte „Schwabenland“ sind 25 Prozent und auf die „Ostmark“ 16,66 Prozent abgeschrieben worden, während die neue „Friesenland“ in acht Jahren abgeschrieben werden soll.

Neue Flugzeuge

mit 300 Kilometer Reisegeschwindigkeit

Im ersten Viertel des neuen Geschäftsjahres hatte der Verkehr unter ungünstiger Witterung zu leiden. Trotzdem deuten die bereits vorliegenden Ergebnisse darauf hin, daß die Hoffnungen der Verwaltung der Berechtigung nicht entbehren. Der Sommerflugplan brachte bedeutende Verbesserungen. Wie wir schließlich hören, wird man mit der Lufthansa künftig noch wesentlich schneller fliegen als bisher. Die Gesellschaft hat nämlich zwei neue viermotorige Flugzeugmuster zu erwarten, den Fokke-Wulf 200 mit 24 Sitzen und Ju 90 mit voraussichtlich 35 Sitzen. Diese Flugzeuge können in der Ausstattung ohne weiteres dem Vergleich mit den amerikanischen Douglas DZ. 3 Flugmaschinen aushalten und werden eine Reisegeschwindigkeit nicht unter 300 Kilometer in der Stunde erreichen, während die Douglas-Maschinen höchstens 260 Kilometer in der Stunde fliegen.

Steuerbegünstigte Umwandlung

von Gesellschaften bis Ende 1937

Ausdehnung auf bis 1. 1. 37 erfolgte Gründungen

Wie vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, wird in den nächsten Tagen eine Verordnung erscheinen, durch die die Geltungsdauer des Umwandlungssteuergesetzes letztmalig, und zwar in der Weise verlängert wird, daß Umwandlungen und Auflösungen steuerbegünstigt auch in der Zeit zwischen dem 30. Juni und dem 31. Dezember 1937 vorgenommen werden können. Der Kreis der umwandlungsfähigen Gesellschaften wird dadurch erweitert werden, daß auch Gesellschaften, die in der Zeit zwischen dem 1. Juli 1934 und dem 1. Januar 1937 gegründet worden sind, die steuerlichen Begünstigungen bei der Umwandlung erhalten werden. Gleichzeitig wird der Reichsjustizminister eine weitere Durchführungsvorschrift zum Umwandlungsgesetz erlassen, durch die bestimmt werden wird, daß die handelsrechtliche Umwandlung auch für Kapitalgesellschaften zulässig ist, die zwischen dem 1. Juli 1934 und dem 1. Januar 1937 entstanden sind. Die Frist für die handelsrechtliche Umwandlung wird bis zum 31. März erstreckt werden.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Offen - Rülheim

Weiterhin kühl

Durch die Zufuhr feucht-fühler Meeresluft auf der Vorderseite des Atlantikhochs und der Berührung kontinentaler Kaltluft auf der Rückseite des über Polen liegenden Hochs wurde unter Beibehaltung zum Kampfaber zweier Luftmassen, wobei es im ganzen Reich zu härterer Bewölkung und stellenweise auch zu Niederschlägen kam. Da die feuchte Westströmung auch weiterhin anhält, dürfte das unbeständige Wetter bestehen bleiben.

Dienstag, 15. Juni 1937, 8 Uhr morgens

Station	Wetter (rel.)	Wind	Wetter	Temp. (rel.)
Berlin	763,6	WNW mäßig	bedeckt	14
Hamburg	763,4	WSW mäßig	Regen	15
Köln	764,0	OSO schwach	halb bedeckt	19
München	766,8	SSO leicht	bedeckt	19
Frankfurt	766,7	WSW leicht	bedeckt	16
Düsseldorf	765,4	W leicht	fast bedeckt	16
Berlin	764,2	W mäßig	fast bedeckt	18
Prag	765,6	SO schwach	bedeckt	21
Brüssel	765,2	W leicht	bedeckt	16
London	767,1	NNW leicht	bedeckt	2
Amsterdam	767,1	W stark	Regen	10
Antwerpen	767,2	W schwach	Regen	14
Brüssel	766,3	—	—	14
Paris	766,7	NW leicht	Regen	13
London	769,1	W mäßig	fast bedeckt	14
Paris	766,3	W mäßig	Regen	12
Amsterdam	771,1	W leicht	bedeckt	16
Brüssel	768,5	NW leicht	fast bedeckt	16
London	768,9	WNW leicht	bedeckt	18
Madrid	—	—	—	—
Madrid	766,8	N leicht	bedeckt	18
Madrid	766,6	NNO leicht	wolkenlos	16
Madrid	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Madrid	763,6	W mäßig	fast bedeckt	20
Madrid	763,2	NNO leicht	bedeckt	21
Madrid	766,8	SO schwach	bedeckt	19
Madrid	766,1	SO schwach	bedeckt	15
Madrid	766,4	SSO leicht	bedeckt	18
Madrid	764,7	SW leicht	bedeckt	12

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

Station	Wetter (rel.)	Wind	Wetter	Temp. (rel.)
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	766,2	WNW mäßig	bedeckt	14

Wetterausichten für Mittwoch:

Bei frischen westlichen bis nordwestlichen Winden meist stark bewölkt und stellenweise auch Niederschlag in Form von Schauern, weiterhin kühl.

In Friedrichshafen wächst L3. 130

Ein Besuch in den Werftshallen des Luftschiffbaues

Wie schon so oft in der Geschichte der Luftfahrt, blieben wieder einmal die Augen aller Deutschen — ja, der Welt — auf Friedrichshafen, die Zeppelinstadt am Bodensee, wo in den Werftshallen des Luftschiffbaues der neue Luftkrieger L3 130 emporwächst. Wenn man die große Halle betritt, sieht man zuerst in staunenswerten Höhen vor den ungeheuren Ausmaßen des Luftschiffes, der hier innerhalb der Halle noch größer wirkt, als wenn er, bald fertig, seine Bahn am blauen Himmel zieht. Gerade in diesen Wochen ist der Bauzustand besonders eindrucksvoll, denn noch gibt das Luftschiff, noch nicht völlig von seiner äußeren Hülle umschlossen, den Blick in seine inneren Geheimnisse frei. Man sieht durch das Pilgerhaus des Turbulenz-Sektors und der Verpannungsdrähte hindurch auf die Werftmänner, die wie in einem Riesenspinneisen auf hochturmenden Leitern und Arbeitsbühnen geduldig und genau dem Werk seine Form geben.

Nach der ersten Bewunderung gewöhnt sich das Auge an das ungewohnte Bild und entdeckt die Einzelheiten. Hoch oben am Rücken des Schiffes rumpelt der Blick von der durch Imprägnierung roten Unterseite der Hülle angelegten. Daneben tumen die „Schneider“, die dem Körper sein, auf den Millimeter genau passendes „Aid“ anziehen, und etwas tiefer in der Halle spüren Spritzpistolen das Kleid von außen feil zu machen. Das Schiff entlang blickend, entdeckt man die schon montierten Motoren und, am Vorderende, erkennt man eine „Maffierung“ des Gerüsts: dort kommen die Passagierabteile. Am Boden der Halle stehen blinde, jahrelange Behälter, die etwa 60.000 kg fassenden Treibstoff, die später im Reaktor, das wie ein Kugelfisch das Schiff durchzieht, ihren Platz finden.

Man gewöhnt sich allmählich immer mehr an das verwirrende Bild und sieht immer neue Ein-

zelheiten. So erkennt man z. B. die fensterteckte Luftschiff durchlaufende, reifenartige Gebilde: die Gasabzugschächte, und auf dem Hallenboden liegt wie ein Mittelband zwischen Holz und Regenschirm eines der Gasventile. Man entdeckt die Anlage der Auslassöffnungen von den Aufhängestellen für die Fahrkräfte und in der Tiefe der Halle ein Gewirr von Treppen, aus denen sich das Leitwerk zu bilden beginnt.

Doch immer wieder schweift der Blick zurück zu den Menschen, die hier arbeiten, unter deren Händen fast mit spielerischer Leichtigkeit der neue Zeppelin entsteht. Da arbeiten beispielsweise ihrer drei mit Elektrowerkzeugen an einem Gerippschiff. Jeder leicht die Teile, geradezu geräuschlos das konstruktive Gefüge, und doch: jedes ein Knoten ist mit 30 t belastbar. Dabei die Abwehrkraft der Zeppeline gegen Sturmgefahren.

Man ist fleißig gewesen in Friedrichshafen. Das Rumpfabzippeln in einer Länge von 248 Metern ist fertig, und die bisher aufreichte Verpannung gibt einen Begriff davon, was ein Gasballon von 190.000 cbm bedeutet. Allerdings hat man es etwas leichter gehabt als früher, denn der werdende L3 130 ist in allen Teilen genau gleicher Konstruktion wie L3 129, der aus immer noch ungeklärten Gründen verunglückte „Hindenburg“, nur die Rumpfabzippung wurde mittig vergrößert. Auch die Ausstattung und Fahrtauglichkeiten der Passagierabteile werden wieder so sein, daß L3 130 noch mehr als sein unglückliches Schwesterluftschiff den Beinamen „das fliegende Hotel“ rechtfertigen wird.

Wenn L3 130 im September zum ersten Mal dem Kommando „Luftschiff marsch!“ folgen wird, wird die Welt erkennen, daß das Vermächtnis Zeppelins allem Unheil zum Trotz im neuen Deutschland treu bewahrt ist.